

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

224 (28.9.1925)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Wochensunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährl. 1.40 mit, 90.3 ohne Zustellung. Einzelpreis 10.3, Samstags 15.3. — Anzeigen: die einsp. Reklameweile 22.3, auswärts u. Kollektivans. 28.3, Reklame 1.40. Annahmefrist 8 Uhr vorm.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöcklin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Die reaktionäre Reichsregierung macht Deutschland lächerlich

(Eigener Funddienst)

London, 28. Sept. Die am Sonntag von dem deutschen Botschafter überreichte Note der Reichsregierung ist äußerst kurz. Sie bezieht sich auf die letzte Note Briands und erklärt die Bereitschaft der Reichsregierung an einer mündlichen Besprechung über die Frage der Sicherheit teilzunehmen. Im Auftrag der Reichsregierung schließen sich an die Uebereinstimmung mündliche „Erläuterungen“ an, die sich auf die angebliche Auffassung des Kabinetts über den Sinn der Konferenz, ihrer Aufgabe, und schließlich auch der Kriegsschuldfrage, sowie der Räumung der Röhler Zone beziehen. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß diese „Erläuterungen“ ausdrücklich unter dem Hinweis auf „innerpolitische Schwierigkeiten“ gemacht wurden und die Reichsregierung lediglich unter dem Druck der Deutschnationalen gehandelt hat. Mit Rücksicht darauf mißt man den Erläuterungen kaum eine besondere Bedeutung bei. Im Uebrigen ist die Erklärung über die Kriegsschuldfrage nichts anderes als eine Wiederholung jener Erläuterungen, die das Kabinett Marx im vorigen Jahr gegenüber dem Völkerverbundsrat und den Alliierten abgegeben hat. Sie entspricht keinesfalls den deutschnationalen Forderungen eines endgültigen Widerrufs und stellt an die Alliierten Mächte nicht im geringsten das Ansuchen eine entsprechende Verlautbarung abzugeben.

Der deutsche Botschafter in Paris wird ähnliche Erläuterungen, wie sie sein Kollege in London bereits am Samstag abgegeben hat, heute dem französischen Außenminister machen. Auch gegenüber Banderwelle sind entsprechende Äußerungen gemacht worden. Von ihnen kann man nur sagen: Jeder dankt sich so gut er kann! Die mündlichen Erläuterungen bilden ein trauriges Zeugnis dafür, wie heute in Deutschland Politik gemacht wird. Man vergesse nicht, daß es gerade die Deutschnationalen waren, die unserem Lande nach außen zu neuem Ansehen verhelfen wollten, während sie sich in Wirklichkeit in erster Linie selbst, dann ihre Regierung und jetzt schließlich ganz Deutschland der Lächerlichkeit preisgegeben haben.

Alle Welt weiß und die Regierung bestreitet es, daß die „Erläuterungen“ unter dem Druck der Deutschnationalen abgegeben werden und zwar mit der Ergänzung, sie um Gottes Willen nicht so ernst zu nehmen. Es handelt sich also weniger um einen politischen als um einen taktischen Aus, der darauf berechnet ist, die Deutschnationalen Großmäuler zu stoppen.

Was die Räumung der Röhler Zone anbelangt, so handelt es sich hier um eine selbstverständliche Pflicht der Regierung, immer wieder vorstellig zu werden. Die Welt aber, wie sie jetzt verfährt, dieser Pflicht zu genügen, müht sich mehr als sonderbar an. Man sollte glauben, daß diese „selbstverständliche Pflicht“ Herzenssache sei und nicht erfüllt würde, weil man innerpolitisch das Bedürfnis nach Entlastungsmaterial hat. Kein Wunder, wenn man sich über diese Art Politik im Auslande eine eigene Meinung macht und für die Dauer eine deutschnationale beeinflusste Regierung überhaupt nicht mehr ernst nimmt. Wie kann ein Kabinett, dem die Befreiung der Röhler Zone wirklich am Herzen liegt, eine entsprechende Forderung unter dem Hinweis auf seine „innerpolitischen Schwierigkeiten“ stellen, statt diese Räumung als Selbstverständlichkeit zu betrachten? Im Ubrigen möchten wir aber schon heute in aller Kürze darauf verweisen, daß sich die Deutschnationalen hüten sollen, eine eventuell erlösende Räumung Kölns als das Werk ihrer Politik auszuweisen. Ihr Werk liegt darin, daß sie es bis heute nicht fertig gebracht haben, die Räumung der Röhler Zone herbeizuführen. Erfolgt sie, dann handelt es sich hier um eine Selbstverständlichkeit, an deren Ausübung der belgische Außenminister, Genosse Banderwelle, mehr Anteil hat, als sämtliche deutschnationale Minister im Kabinett Lutber.

Serriot für Aufrechterhaltung des Linkstarells

(Eigener Funddienst)

Paris, 28. Sept. Angesichts des bevorstehenden Kongresses der Radikal-sozialistischen Partei ist die Rede, die der Vorsitzende der Partei, Serriot, am gestrigen Sonntag in Mont-de-Marian gehalten hat, von besonderem Interesse. Serriot führte aus, daß das Kartell der Linken noch nicht tot sei. Er Serriot, sei stets ein Anhänger des Kartells gewesen und würde es auch bleiben. Die Parteien hätten gar nicht das Recht darauf, dieses Kartell aufzulösen, da es nicht nur auf Grund einer Einigung zwischen ihnen gegründet worden sei, sondern auch auf Grund eines Kontraktes zwischen den Linksparteien und den Wählern. Das Volk habe die dritte Unterstufe geliefert. Zur finanziellen Frage übergehend wies Serriot darauf hin, daß in der Frage der alliierten Schulden eine Regelung, wenn sie auch Frankreich schwere Lasten auferlege, besser sei als die Unwissenheit, in der man gegenwärtig lebe. Serriot berührte dann die Frage der Außenpolitik und wies darauf hin, daß Frankreich das Versprechen, das es den Kriegsteilnehmern gegeben habe, daß nämlich der Weltkrieg der letzte Krieg sein werde, auch halten müsse. Eine Idee müsse jedoch im Zentrum der politischen Bemühungen der Linksparteien stehen und zwar der Gedanke, daß die politische Macht in Frankreich gegenwärtig nicht frei sei. Ebenfalls

wie Leon Blum glaube er, daß das Ziel des Kartells sein müsse, die politische Regierung von der Beeinflussung durch andere Mächte zu befreien. Die Demokratie, welche durch die Linksparteien vertreten sei, müsse die berechtigten nationalen Interessen verteidigen. Um dieses Programm ungeachtet der inneren und äußeren Schwierigkeiten in die Tat umzusetzen, wäre es überflüssig, das Kartell zerfallen zu lassen. Serriot schloß seine Rede mit dem Aufsat zur Einigkeit der Linksparteien.

Stresemann widerlegt die Deutschnationalen

Paris, 28. Sept. (Eig. Funddienst.) Der Sonderkorrespondent des „Matin“ hatte Gelegenheit, den deutschen Außenminister Stresemann zu interviewen. Stresemann soll erklärt haben, Herr von Bülow wird Briand über die Absichten der deutschen Regierung aufklären. Die Erklärung, die hinsichtlich der moralischen Stellung Deutschlands zur Kriegsschuldfrage abgegeben worden sei, stelle in keiner Weise eine Vorbedingung zur Beteiligung Deutschlands an der Ministerkonferenz dar. Das Ziel der deutschen Regierung sei, die Schwierigkeiten, die auf dem Weg zur Einigung liegen, zu beseitigen und die zukünftigen Verhandlungen zu erleichtern.

Uebervachung, Bevormundung oder Bepfehlung?

Aus Berlin wird uns gemeldet: Die „Deutsche Zeitung“ bringt am Sonntagabend in großer Aufmachung die Meldung, daß die deutsche Abordnung, die an der Schweizer Sicherheitskonferenz teilnehmen soll, noch eine Ergänzung erfordere, indem außer dem Reichsminister und dem Reichsaussenminister noch der deutschnationale Innenminister Schiele und die deutschnationalen Abgeordneten von Lindeiner-Wildau und Leopold an der Reise teilnehmen werden.

Amstich wird bestritten, daß der Reichsinnenminister mit in die Schweiz fahren werde, und ebenso wird als falsch bezeichnet, daß die beiden deutschnationalen Abgeordneten zur deutschen Abordnung gehören. Soviel aber scheint an der Behauptung wahr zu sein, daß die Deutschnationalen zwei offizielle Uebervachungs- oder Bepfehlungs-Kommissionen entsenden, um die deutschnationalen Parteibelange zu vertreten und die deutschnationale Parteileitung und Reichstagsfraktion auf dem Laufenden zu halten.

Der Krieg in Marokko

Paris, 28. Sept. „Temps“ schreibt zur Lage in Marokko, daß Betain am 26. Sept. die zweite Offensive gegen die Rifleute begonnen habe. Sie setze mit den bereits gemeldeten Angriff bei Kiffane ein. Der Marschall hat die Absicht, die Rifleute nicht zur Ruhe kommen zu lassen und hat Befehl gegeben, an der gesamten Front, wo es nur irgendmöglich ist, anzugreifen. Hierbei hat er jedoch den einzelnen Kommandostellen volle Bewegungsfreiheit gelassen. Auch die Spanier seien entschlossen, auf ihrer Front vorzugehen, um bei Tetuan mit den französischen Truppen zusammenzutreffen und so die Möglichkeit eines späteren gemeinsamen Vorgehens gegen Abd el Krim zu schaffen.

Paris, 28. Sept. (Eig. Funddienst.) Nach einer Meldung aus London soll der spanische Botschafter in London von Primo de Rivera benachrichtigt worden sein, daß die spanischen Truppen die Hauptstadt des Rif, Mischa, eingenommen hätten. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor.

Katholikentumgebung in Karlsruhe

Eine Kampfrede des Erzbischofs für die Wesenstumschule Karlsruhe, 27. Sept. Der älteste katholische Verein der hiesigen Stadt, der Männerverein „Confraternitas“ feierte heute sein 60jähriges Bestehen. Dazu hatte sich Erzbischof Dr. Frick eingefunden. Am Nachmittag formierten sich die zahlreichen herbeigeeilten Vereine zu einem Festzug, der am Portal der St. Stephanuskirche vorbeizog, wo der Oberbirte, umgeben vom Klerus der Stadt sowie den gesamten Ministern und dem Landtagspräsidenten die Subdignität der katholischen Männer- und Junglingscharen entgegennahm. Gegen 4 Uhr fand im großen Festsaal eine Kundgebung statt, bei der Erzbischof Dr. Frick das Wort zu einer Ansprache ergriff, in der er u. a. beklagte, daß die Wissenschaft auch in unserer Zeit und im neuen Staate noch immer nicht mit dem Christentum im Einklang stehe. Nach einigen Ausführungen über die Barmherzigkeit, behauptete der Erzbischof, daß ein großer Teil der Bevölkerung die Interessen des Kapitals zu fördern suche. Er wandte sich auch gegen die Auswüchse in der Kunst und im Kino und gab seiner Ansicht Ausdruck, daß der Arbeitnehmer im Arbeitgeber nicht von vornherein den Ausbeuter erblicken dürfe, während umgekehrt der Arbeitgeber den Arbeiter als Mitarbeiter betrachten solle. Der Erzbischof erläuterte an, daß im neuen Staate die Kirche ihre Freiheit erlangt habe, aber auch in Baden sei noch manches gründlich zu ordnen, insbesondere müsse die Kirche von der finanziellen Mitverantwortung des Staates befreit werden. Eine Aufgabe des katholischen Volkes sei es, dafür Sorge zu tragen, daß möglichst viele Katholiken in die Parlamente hineinkommen, damit es den fanatischen Anhängern der weltlichen Schule und den zweifelhaften Persönlichkeiten der gemäßigten Schule nicht möglich wäre, den Religionsunterricht aus der Schule zu verdrängen. Die Worte des Bischofs wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Zum Landtagswahlkampf in Baden

Heraus mit der Sozialdemokratie aus der badischen Regierung!

Das ist der Wahlschlachtruf, den immer deutlicher wahrnehmbar und lauter die Herrschaften vom Rechtsblock anstimmen und der auch williges Gehör innerhalb der Deutschen Volkspartei findet. Bei der Deutschen Volkspartei steht allerdings die Partei so, daß sie am liebsten ohne Sozialdemokraten in die badische Regierung eintreten möchte, aber daß sie, wenn es nicht anders gehen sollte, auch bereit sein würde, mit den Sozialdemokraten und anderen Parteien eine Regierung zu bilden. Die Deutsche Volkspartei hat ein solch brennendes Verlangen darnach, mit in die badische Regierung hineinzugelangen, daß sie sie nicht nur in eine Große Koalition eintreten, sondern auch bereit sein würde, jedes und selbst das faulste Kompromiß zu schließen, wenn nur ihre brennende Sehnsucht nach wenigstens einem Ministerposten gestillt wird. Wir glauben sogar sagen zu dürfen, daß selbst bei den Landbündlern und bei den Deutschnationalen ähnliche Gebantengänge gelegentlich zu verzeichnen sind.

Das besondere Ziel ihrer Sehnsucht ist bei den bürgerlichen Herrschaften das Ministerium des Innern. Jede bürgerliche Partei gesteht es stark danach, den Verwaltungsapparat in die Hände eines ihrer Anhänger legen zu können. Das haben die Deutsche Volkspartei und vornehmlich die Deutschnationalen an dem preussischen Beispiel erkannt, daß es zur vollen Wirklichkeit reaktionärer Pläne nicht genügt, ein reaktionäres Reichskabinett zu haben, es gehört dazu, daß die Ministerien in den Ländern, die den Verwaltungsapparat dirigieren, ebenfalls in den Händen zuverlässiger Gegner jeder demokratischen Weiterentwicklung des Staates, ja der Demokratie selbst sind. Und darum und deswegen ertrotet jeder sozialdemokratische Innenminister — je tüchtiger er ist, desto stärker — den unverzöhnlichen Haß der Rechtsparteien. Man braucht in diesem Zusammenhang nur die Namen Severing und Kemmle nennen. Recht anschaulich für demokratisch gesinnte Wähler illustriert die Absichten und das Ziel des Rechtsblocks für die bevorstehenden Wahlen eine aus rechtsgerichteten Kreisen Badens der deutschnationalen „Süddeutschen Zeitung“ zugegangene Zuschrift, die in der gestrigen Sonntagsausgabe des Blattes veröffentlicht wird. Hier ihr Wortlaut:

„Immer mehr löst sich der Vorhang und eröffnet einen Blick hinter die Kulissen der schwarz-roten Koalition. Man wird allmählich inne, was eigentlich die quälenden Schmerzen der Sozialdemokratie sind und wie schwer die Angst ist, die sie für die Zukunft hegt. Man hat das Zentrum im Verdacht, daß es darauf aussehe, nach der Landtagswahl der Sozialdemokratie das Ministerium des Innern zu entwenden und sie wird auch Gründe haben, die diesen Verdacht rechtfertigen. Sie weiß recht wohl, daß die Verdrängung der Sozialdemokratie aus diesem wichtigsten der Ministerien heute nicht mehr bloß das Ziel der Rechtsparteien ist. Behaupten kann sie diese wichtige Machtposition nur, wenn das Zentrum seinen Segen dazu gibt. Jedenfalls hätte diese, wenn es wirklich nach dem parlamentarischen System ginge, schon längst der Sozialdemokratie entwunden werden müssen. Denn das wichtigste Ministerium gehört nach parlamentarischen hochheiligem usus der stärksten Partei und das ist die Sozialdemokratie in Baden nicht. Wenn das Zentrum bei seiner Gewandtheit im Würfelspielen von Nachstellungen bis jetzt zusah, so lag der tiefere Grund dafür in der Tatsache, daß Genosse Kemmle als Minister des Innern ihn willig parierte. Heute will man aber mehr. Jedenfalls liegt es in der Hand des Zentrums, den Genossen Kemmle von heute auf morgen in das bescheidene Dasein eines Gewerkschaftssekretärs zurück zu befördern. Die immer bitterer werdende Politik zwischen der roten und der schwarzen Presse läßt vermuten, daß in dieser Frage kein Verdon angedeutet wird. Es geht um die Macht und wer da unterliegen würde, läßt sich leicht herausfinden. Freilich, allein kann es das Zentrum nicht machen. Es braucht Unterstützung. Sie in dieser Frage zu finden, fällt schwerer, denn ein sozialdemokratisches Ministerium des Innern ist in Baden fast unmöglich und es rückt allmählich der Zeitpunkt heran, wo auch die Rechte eine Beteiligung an der Regierung fordern muß. Hier aber muß das Zentrum zeigen, daß ihm Recht und Billigkeit keine leeren Phrasen sind.“

Wir haben volles Verständnis dafür, wenn sowohl die Rechts- wie die Linksradikalen ein lebhaftes Interesse daran haben, gerade unsern Genossen Kemmle aus dem Innenministerium zu verdrängen. Es ist ihm wesentlich mit zu danken, daß bisher in Baden die Rechte- wie die Linksherrschenden nicht im geringsten auf ihre spekulativen Rechnungen gekommen sind. Und zu allem hat dieser sozialdemokratische Minister als früherer Arbeiter den klaren und glatten Beweis dafür geliefert, daß auch ehemalige Arbeiter einen Ministerposten im vollen Interesse des Staates und der Allgemeinheit auszufüllen vermögen. Solche Beispiele zu beisteigen, wenn es möglich ist, das ist ein von Haß und Angst diktiert Wunsch der Rechts- und Linksradikalen.

In der oben wiedergegebenen Zuschrift wird nun ein Führer nach der Richtung ausgetreut, ob nicht etwa das Zentrum Gelüste auf das Ministerium des Innern verspürt, denn der Hinweis, daß es als stärkste Partei das Innenministerium nicht habe, obwohl das das wichtigste Ministerium sei, ist nicht anders zu deuten. Wir wissen es natürlich nicht, ob bei den maßgebenden Stellen der badischen Zentrumspartei solche Gelüste im besonderen bestehen und wir wissen ebenfalls nicht, ob die beiden gegenwärtigen Zentrumminister, die Herren Dr. Köhler und Trunk, derartige Gelüste teilen. Wenn ja, würden bei einer dahingehenden Umgruppierung gar nicht uninteressante Personenfragen auftauchen. Doch das nur nebenbei.

Das eine steht fest: die Hinaustragung der Sozialdemokratie aus der badischen Regierung ist die erste Wahlparole mindestens des Rechtsblocks und der Deutschen Volkspartei, an die sich die andere sofort anreißt, der Sozialdemokratie unter allen Umständen das Ministerium des Innern zu entwenden. Damit ist die besondere und ungewöhnlich wichtige innerpolitische Bedeutung der bevorstehenden Landtagswahl gegeben und vor die Augen aller wirklich demokratischen Wähler gerückt.

Europäische Wirtschaftskonferenz?

Genf, 26. Sept. (Sta. Bericht.)

Die Völkervereinigung fuhr in ihrer Donnerstagsmorgensitzung mit der Entgegennahme der Kommissionsberichte und der Annahme der Resolutionen fort. Einen breiten Raum in der Vormittagsstunde beanspruchte die Besprechung der Resolution über die Vorbereitung einer Wirtschaftskonferenz, die einstimmig angenommen wurde. Zunächst sprach dazu der zur französischen Delegation gehörende Führer der französischen freien Gewerkschaften Konhaus, dessen Initiative überhaupt das Zustandekommen dieser Entschließung zu danken ist. Konhaus erinnerte die Versammlung daran, daß sie mit der Annahme dieser Resolution endlich die Durchführung des dritten der Wilsonschen 14 Punkte in Angriff nimmt, der heisst, daß die Abschaffung aller wirtschaftlichen Abwehrmaßnahmen einen einfachen Akt der internationalen Gerechtigkeit darstelle. Mit der Einberufung der Konferenz erfülle man die alte Forderung der Gewerkschaften, die schon im Jahre 1919 auf der ersten internationalen Arbeitskonferenz in Washington nur mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt worden sei und durch deren Annahme die Völker bereits vor vielem Elend bewahrt worden wären. Nur die unrationale Organisation der heutigen Wirtschaft sei die Ursache der Arbeitslosigkeit und der ständig steigenden Lebenshaltungskosten. Durch internationale Abmachungen könnte den wirtschaftlichen Krisen Einhalt geboten werden. — Anschließend sprach Lecon-Dolland. Für ihn besteht die Aufgabe der evtl. abzuhaltenden Wirtschaftskonferenz nur darin, die Ursache der wirtschaftlichen Depression aufzufinden und Wege zu ihrer Behebung zu weisen. Internationale Übereinkommen auszuarbeiten könne nicht Aufgabe dieser Konferenz sein.

Als nächster Redner bestieg Konhaus-Frankreich die Tribüne. Er geht davon aus, daß die Vorbedingungen der Sicherheit der Völker das Ende der internationalen Wirtschaftskämpfe sei. Aus dieser Erwägung heraus kam man überein, daß der Völkervereinigung in seiner Versammlung entscheiden solle, ob es ratsam sei, eine die Wirtschaftskonferenz vorbereitende Kommission zu bilden, in der natürlich auch die Nichtmitgliedstaaten des Völkervereins, vor allem auch Deutschland, vertreten sein müßten. Unumgänglich bei dem Wert dieser Organisation der Wirtschaft sei aber auch die Teilnahme der Arbeiterklasse und so hat man darauf Wert gelegt, sich der Mitwirkung des Internationalen Arbeitsamtes zu sichern. Der Gedanke, daß das Allgemeininteresse über das besondere stehe, müßte endgültig überall zum Durchbruch kommen. Die Zollpolitik dürfe sich nur von dem Gedanken der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und nicht von rein fiskalischen Gesichtspunkten leiten lassen. Es sei jetzt höchste Zeit, die zwischen der Kaufkraft eines Landes, seiner Einwohnerzahl und der Leistungsfähigkeit seiner Produktion bestehenden allzu großen Missverhältnisse aus der Welt zu schaffen. Nach dieser mit starkem Beifall aufgenommenen Rede wurde die Sitzung geschlossen. — Nächste Vollversammlung Freitag vormittags 10 Uhr.

Mosk.

Im fernen Orient drohen neue Konflikte, die selbst der Völkervereinigung bisher nicht aus der Welt zu schaffen vermochte. Der türkisch-englische Streit um Moskau ist trotz des Lausanner Vertrages nicht beigelegt und auch das Ergehen Englands an den Völkervereinigungsrat um eine „gerechte Entscheidung“ hat bisher infolge der unendlichen Schwierigkeiten, die der Lösung dieses Problems entgegenstehen, einen Erfolg nicht gehabt. Eine Klammernmeldung über einen drohenden Krieg folgte der anderen und neuerdings hat es sogar den Anschein, als wenn der Alarm nicht unberechtigt ist.

Im Hintergrund, besser im Untergrund Moskaus liegt das Petroleum. Zwar spricht nichts dafür, daß die Untersuchungskommission und die Dreierkommission des Rates, in der sich auch unser schwedischer Genosse U r d e n befindet, nach diesem edlen Stoff blicken. Aber es kann kein Zweifel sein, daß es England wie der Türkei nur um dieses Erdöl zu tun ist und ihr Kampf keineswegs der Erlangung erdölreicher Lebensverhältnisse für die 800 000 Bewohner des nicht einmal die Größe Sachsens erreichenden Landstriches gilt. In den für den Völkervereinigungsrat türkischen und englischen Delegation bestimmten Karten ist deshalb sicher mehr Wert auf die Einzeichnung aller der Orte gelegt, an denen Bohrürme errichtet werden können, als auf die genaue Feststellung der Stammes- und Sprachgrenzen.

Der Besitz eigener Erdölquellen ist für England eine Lebensfrage. Sein Imperium wird durch seine Flotte zusammengehalten, die sich heute immer mehr von der Kohlenfeuerung auf die unerschöpflich leistungsfähigere Erdölfeuerung umstellt. Dazu bedarf es u. a. auch der Erdölquellen in Moskau. Die Türkei aber braucht Kredite, und hierzu benötigt der amerikanische Geldgeber Unterlagen. Das Weitere ergibt sich von selbst, wenn man in einem Kurzsatz die Preise der Erdölquellen betrachtet.

Der Völkervereinigungsrat steht jedenfalls vor einem äußerst schwierigen Problem, dessen Lösung ihm vielleicht wesentlich leichter gefallen wäre, wenn er es von vornherein mit der norwegischen Entscheidungheit und Entschlossenheit angefaßt hätte. Einmal muß der Streit unter Einfluß der ganzen Autoritäten des Völkervereins geschlichtet werden, und von dieser Schlichtung hängt es wesentlich ab, ob das Prestige der entscheidenden Ansätze steigt oder sinkt. Handelt es sich nach dem Grundgedanken der Gerechtigkeit und nicht unter dem Eindruck der Machtverhältnisse, dann kann die Wirkung der Entscheidung auf die öffentliche Meinung keinen Augenblick zweifelhaft sein.



Genosse Vandervele

hat als belgischer Außenminister der Presse eine bemerkenswerte Erklärung abgegeben, in der er sich besonders für Deutschlands Eintritt in den Völkervereinigungsrat ausspricht. Vandervele, dessen beständiges Bild anlässlich der Konferenz der Internationale in Marseille aufgenommen wurde, sprach sich auch für die Räumung der Kölner Zone aus.

Behördliche Taktlosigkeiten

Aus Berlin wird uns geschrieben: Vor einiger Zeit fürzte im Südkanal im Schwarzwald ein französisches Kreuzerboot. Von den beiden Piloten verunfallte der eine tödlich, während der andere verletzt ins Krankenhaus nach Freiburg geschafft wurde. Die französische nationalsozialistische Presse macht selbstverständlich ihr Geschick mit diesem bedauerlichen Unfall und benutzte es zu einer infamen Deke gegen Deutschland. Sie behauptet, der eine der beiden Piloten würde rechtschuldig in Deutschland festgehalten und sei verurteilt worden, bei der Befreiung seines verunglückten Kameraden zugehen zu sein. Tatsächlich ist der überlebende Piloter Coite in das Bundesgefängnis in Freiburg überführt und mit einem Strafgehalt von 5000 Mark bedacht worden. Zweifellos sind die deutschen Behörden formal im Recht. Sie können sogar eine wesentlich höhere Summe als Strafbefehl ausgeben. Der Piloter Coite überließ deutsches Gebiet mit einer Maschine, die nach den Bestimmungen des Verfallers

Vertrages in Deutschland nicht gelandet werden darf. Mit vollem Recht verbietet die Reichsbehörde das Passieren solcher Maschinen durch deutsches Gebiet. Außerdem hatte Coite seine private Flugmaschine mit militärischen Ausrüstungen versehen.

Trotzdem ist das Einschleichen der Deutschen Behörden eine große Taktlosigkeit, die bei uns gerade chronisch zu werden beginnt. Bekanntlich ist die Sympathie der öffentlichen Meinung immer bei demjenigen, der vom Unheil betroffen wird. So ist es also den französischen Nationalisten sehr leicht gemacht worden, den Zwischenfall gegen Deutschland auszuspielen. Warum hat man den Piloter nicht in einem öffentlichen Krankenhaus untergebracht und in Anbetracht des bedauerlichen Unfallsfalls auf die Zahlung der Strafkosten verzichtet? Es sieht aber fast so aus, als wenn unsere jüngeren Behörden sich keine Gelegenheit entgehen lassen wollten, das deutsche Volk zu kompromittieren und all die Anzeichen einer deutsch-französischen Verständigung gewaltsam zu zerstören, die vom republikanischen Deutschland immer wieder von neuem erstrebt wird.

Frankreichs Vorschläge zur Regelung seiner amerikanischen Schulden

Paris, 25. Sept. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Washington hat Finanzminister Caillaux gestern der amerikanischen Schuldenliquidationskommission folgende Vorschläge unterbreitet:

1. Frankreich erkennt formell seine Kriegsschulden an und ist bereit, sie im Betrag von 2933 Millionen Dollar zurückzugeben;
 2. Frankreich schlägt vor, zu dieser Summe die Schuld aus dem noch nicht bezahlten Anteil des von dem amerikanischen Heere im Jahre 1919 zurückgelassenen Materials im Betrag von 407 Millionen Dollar hinzuzurechnen, wodurch sich die französische Schuld auf 3340 Millionen Dollar erhöhen würde;
 3. Frankreich nimmt als Zahlungsmodus die vom amerikanischen Kongress vorgeschlagene Zeitfrist von 62 Jahren an und wird seine Zahlungen staffeln;
 4. Frankreich verlangt kein Moratorium und schlägt vor, während der ersten 5 Jahre jährlich 25 Millionen Dollar einschließlich 20 Millionen Dollar Zinsen für die aufgelaufenen Kriegsmaterialien zu zahlen, während weiterer 5 Jahre je 30 Millionen Dollar und darauf folgenden 10 Jahre 45 oder 50 Millionen Dollar und von 1946 ab während der noch verbleibenden 42 Jahre Zahlungen, die sich progressiv bis zu 80 Millionen Dollar steigern.
- Frankreich fordert aber, daß den Abmachungen eine Klausel beigelegt werde, durch die seine Zahlungsfähigkeit in Rechnung gestellt werde, damit, wenn sie geringer sei als man jetzt annehme, die versprochenen Zahlungsbeträge herabgesetzt werden können.

Der Kampf um die Lehrerbildung

Der zweite Tag der Verhandlungen des Haushaltsausschusses änderte das Bild, das die beiden ersten Sitzungen ergaben hatten. Nachdem die allgemeine Aussprache im großen und ganzen geendet hatte, kam eine Keimung der Lehrerbildung gegenüber, die, tiefen die Gegensätze zwischen denjenigen, die der Bildung der breiten Massen eine moderne, sachwissenschaftlich aufbaute Grundlage geben wollten und denen, die glauben, man könnte mit irgend welchen Formen einer Selbstbildung weiter auskommen, scharf gegeneinander. Führer war bei den letzteren natürlich das Zentrum, während auf der anderen Seite die Sozialdemokratie als stärkste parlamentarische Gruppe stand. Die Haltung der Sozialdemokratie ist ein Beweis für die badische Lehrerschaft, daß die Sozialdemokratie trotz aller Verkündungen, die offen und versteckt in der letzten Zeit gegen sie und ihre führenden Männer ergangen sind, ihren geradezu schimpflichen Weg weitergeht, während gerade die „deutschen“ Freunde verfaßt haben.

Über die Verhandlungen selbst ist folgendes zu sagen. Zunächst empfahl der Berichterstatter Abg. Weber die Annahme des § 1, der die Hochschulfreiheit als Allgemeinbildung vorläß. Dagegen lag ein Antrag Schöfer vor, der Primarstufe verlangete; dann kam ein einschränkender Antrag für den Fall der Abschaffung des ersten dem § 1 anzuschließen, „der wer mindestens die Primarstufe nachweist und nach Leistung und Charakter zum Sekundarstudium befähigt ist“. Zu diesem Eventualantrag kam dann ein Zusatzantrag Dr. Glöckner, der für diesen zweiten Fall vorstelt eine Erweiterung insofern, als mit nur Primarstufe Aufgenommenen die Weiterführung der Schulbildung der allgemeinen unentgeltlichen Vorbildung für den Lehrberuf dienen sollten; der eine wurde von dem deutschnationalen, der andere vom demokratischen Führer eingetragt.

Über diese beiden Anträge entspann sich eine längere Aussprache, zumal außer der deutschnationalen Antrag diese Schule als „Seminarschulen“ bezeichnet wurde. Von sozialdemokratischer Seite wurde die Aufbauschulen seien doch schon vorhanden und wenn es notwendig sei, sie auszubauen oder neu zu errichten, so könne das für sich geschehen und nicht im Rahmen des Lehrerbildungsgesetzes. Die Aufbauschulen seien allgemeine höhere Lehranstalten, nicht Schulen für zukünftige Lehrer. Dem Gedanken der Unentgeltlichkeit des Unterrichts stehe die Sozialdemokratie durchaus freundlich gegenüber; aber man könne nicht eine Art der höheren Schulen unentgeltlich machen. Und wie stehe es dann mit denen, die auf anderen Schulen nicht unentgeltlich gewesen seien und auch Lehrer werden wollen? Ein weiterer sozialdemokratischer Redner sprach für Errichtung von Schülereheimen, aber nicht nur an den Aufbauschulen, sondern allgemein. So lange es nicht möglich sei, die Unentgeltlichkeit des Unterrichts durchzuführen, wofür die Sozialdemokratie durchaus zu haben sei, müsse im Einzelfall durch Befreiung von Schulgeld geholfen werden. Ein demokratischer Redner meint, für die Durchführung des deutschnationalen Antrags stehe zunächst nur Ettlingen zur Verfügung. Im übrigen hätten wir in Baden über 40 Volksschulen, da brauche man wahrhaftig keine neuen Schulen zu errichten. Ein deutschnationaler Redner meint, es sei am besten, man würde die alten Seminare wieder herstellen und dann im Laufe der Zeit weiter ausbauen. Von sozialdemokratischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die Forderung des § 1, nämlich Hochschulfreiheit, in fast allen Ländern durchgeführt sei; was dort möglich sei, müsse auch in Baden möglich sein. Der Vertreter des Hausbesitzes hätte gewünscht, man hätte die Seminare nicht aufgehoben, sondern zunächst einen Übergangszustand geschaffen und dann später

einmal die Ideen der heutigen Vorlage vermischt. Von einem Zentrumredner wird behauptet, die Verfassung verlange nur, daß die Allgemeinbildung auf der höheren Schule erlangt werde; daß dies bis zum Abitur gehen müsse, davon stehe in der Verfassung nichts. Er beantragte den Namen Sekundarstudium in der Vorlage. Von demokratischer Seite wird diesem Redner entgegengetreten. Aber den Sinn des Verfassungsartikels bestreite bis jetzt niemand Meinungsverschiedenheit. Der Zentrumsvorsitzende bringe eine Verleserung sogar gegen bisher, denn er behaupte eine Verleserung des Studiums um ein Jahr gegenüber dem jetzigen Zustand. Vom Minister werden beachtliche Bedenken gegen eine Einmündigung der Aufbauschulen in dieses Gesetz vorgebracht; es sei dazu die Zustimmung der Länder erforderlich wegen der Auswirkung für das Studium an den Hochschulen.

Von einem Zentrumredner, der sich stets durch humoristische oder von seiner Sachkenntnis getriebene Zwischenbemerkungen auszeichnet, pflegt, wird behauptet, nur der Wunsch der Studentenschaft werde später einmal Lehrer studieren, wenn das Gesetz Wirksamkeit würde. Dabei verdient anmerkt zu werden, daß die jetzt dem Ausschuss angehängte Zentrumsvorlage, die Lehrerin ist, der Verhandlungen nicht anwesend; der Zentrumsvorsitzende, der früher offener Schulmann war, hilft sich in Schweigen, der weitere Schulmann, der gerade in dieser Frage in amtlicher Eigenschaft einberufen ist und als guter Sachkenner gilt, ist leider ebenfalls erkrankt, so daß die Verhandlungen von Zentrumsschülern im wesentlichen durch einen Vertreter der Kirche geführt werden.

Die Beratungen werden sich mehr und mehr den einzelnen Anträgen an. Ein sozialdemokratischer Redner polemisiert gegen den Antrag Schöfer und stellt fest, daß auch der Eventualantrag praktisch unmöglich ist, wenn er nicht als seltene Ausnahme mit bestimmten Kanteln und späterer Prüfung ausgesetzt wird. Das wird vom Zentrum ausdrücklich verneint. Von demokratischer Seite wird ebenfalls betont, man dürfe das Abitur auf keinen Fall als Grundlage aufgeben.

Darauf wird in die Abstimmung eingetreten. Dabei ergab sich, daß sämtliche Anträge, aber auch der Regierungsentwurf abgelehnt werden. Das Ergebnis ist also in jeder Hinsicht negativ. Die Verteilung der Parteien ist so, daß für die Regierungsvorlage stimmten: Sozialdemokraten (6), Demokraten (2), Komm. (1), Volkspartei (1), Frau Richter von den Deutschnationalen (1), das sind also 10 Stimmen, ihnen gegenüber stehen 10 Stimmen, nämlich Zentrum (8), Landbund (1), Dr. Mayer Dtl. (1). Den Ausschlag gibt der Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung, der in seinem Beruf ironischerweise ein — Lehrer ist, indem er sich der Stimme enthält, was natürlicherweise zur Ablehnung führt, da bei Stimmengleichheit eine Vorlage als abgelehnt gilt.

Die weiteren Verhandlungen, die sich noch mit der nun rein theoretischen Frage der Ausbildung an der Hochschule, sowie mit den noch vorliegenden Anträgen wegen der Aufbauschulen beschäftigen, können nach Ablehnung des § 1 natürlich kein positives Ergebnis mehr haben, sondern bleiben rein akademischer Natur. Es wird deshalb auch nicht abgelehnt, obwohl von einer Seite eine „Probabestimmung“ angeregt wurde.

Endergebnis ist also, daß Kirche, Bauern und Hausbesitz es verstanden haben, in einem Antifuturismus eines der wichtigsten Gebiete zur Sebung der Volksbildung abzuwürgen. Zwar ist das letzte Wort noch nicht gesprochen, eine zweite Sitzung würde es ermöglichen, die Sache nach reiflicher Überlegung noch zu einem besseren Ende zu bringen. In der Sozialdemokratie soll es dabei nicht fehlen; ob aber die Sozialpolitische Reaktion dazu bereit wird, kann erst die Erfahrung lehren.

Badischer demokratischer Landesparteitag

Worsheim, 28. Sept. Im großen Saale des Museums nahm heute nachmittags die überaus stark besuchte Landesversammlung der deutschen demokratischen Partei ihren Anfang. Unter den Anwesenden bemerkte man außer dem Staatspräsidenten Dr. Heppach auch den Senior der Badischen Demokraten, den früheren Landtagsabgeordneten Oskar Muffe in Offenburg. Den Geschäftsbericht erstattete Generalsekretär Dees, der feststellte, daß die demokratische Partei Ende 1924 20 000 Stimmen mehr hatte, als im Mai 1924. Durch die wiederholten Wahlen seien die finanziellen Mittel der Partei stark in Anspruch genommen worden. Ueber die kommenden Landtagswahlen laut der Bericht, alle Vorbereitungen seien getroffen; in den neuen Landtag müsse eine verstärkte deutschdemokratische Fraktion einziehen, damit der Einfluß des freihetlich geführten Bürgeriums in Baden wieder stärker werde als bisher.

Der Parteitag stimmte dem Bericht zu und genehmigte auch die vom Landesauschuss vorgenommenen Änderungen: Reichstagsabgeordneter Hermann Dietrich 1. Vorländer, Fabrikant Freudenberg-Weinheim 2. Vorländer, Rechtsanwalt Frey-Karlsruhe 3. Vorländer.

Es folgten die Referate des Landtagsabgeordneten Dr. G. Löwen über die Tätigkeit der Landtagsfraktion, des Abg. Freudenberg über die Landtagswahl und die Partei und des Abg. Hoffmann über das Reichsgesetz. Abg. Freudenberg betonte, es gelte, den Reichsgedanken zu fördern und in den Vordergrund zu stellen. Die Finanzen des badischen Landes seien geordnet, es habe auch dabei das gesamte Schulwesen nicht nur durchgehalten, sondern auch zum Teil ausgebaut werden können. Auf wirtschaftlichem Gebiete sei Servoranges geschaffen worden. Kalkwert Baugärten und Badenwerk. Das zunehmende Kartellwesen müsse bekämpft werden.

Schließlich wurde eine Entschließung des geschäftsführenden Ausschusses vorgelesen, in der die ablehnende Haltung des Reichsaussschusses der Partei zum Reichsschulgesetz unterstrichen wird, der mit der Reichsverfassung in Widerspruch steht und die Klerikalisierung im gesamten Schulwesen einleitet.

Worsheim, 27. Sept.

Im Rahmen des demokratischen Parteitages fand heute im Saalbau eine äußerst stark besuchte öffentliche Kundgebung für Freiheit und Vaterland statt. Anwesend waren außer Staatspräsident Heppach der Herr Reichsminister a. D. Koch und der Reichstagsabgeordnete Dietrich. Eingeleitet wurde die Kundgebung mit der Meditation von Bach-Gounod, vorgelesen von der Feuerwehrkapelle. Darauf trat Staatspräsident Heppach an den Rednerpult und führte u. a. folgendes aus: Seit vier bis sechs Wochen ist überall eine Verschärfung des Besatzungsregimes festzustellen. Solche Luft ist nicht geeignet, die Luft an den kommenden Verhandlungen zu füttern. Wenn das badische Volk in diesem Augenblick in den Wahlkampf eintritt, so müßte jeder, der am 26. Oktober an die Wahlurne geht, wissen, was er zu tun habe. Seit 1918 liegen viele Strömungen und Gruppen der Ansicht gedenken, daß die Zeit der Einseitigkeiten kommen könne. Baden habe immer treu zum Reich gestanden unter Berücksichtigung der Interessen der Stämme des eigenen Landes. Die Zentrumspartei in Baden sei so stark, daß ihre Stärke neben einer Vorherrschaft gleichkomme. Die Demokraten wenden sich aber gegen die Absicht, ein Dauerpräsidium zu schaffen. Der sozialdemokratischen Partei sei die Freiheit des Geistes gleichgültig gemorden. (Koch der Herr Staatspräsident sich wirklich so ausgedrückt haben sollte, wie es ihm der Bericht in den Mund legt, hätte er einfach Unfug gegen die Sozialdemokratie gesprochen. Redaktion des „Volksfreund“.) Sie habe im Jahre 1903 auf dem Parteitag in Dresden der Jugend den Weg gebahnt und daran trank sie heute immer noch. Auf die Geistesfreiheit kommt alles an. Heute sei weniger die Republik in Gefahr, als die freie Geistesmeinung. Er befürchte nicht auf den Verfall großer Parteien in kleine, sondern auf das Zusammenwachsen kleiner in große (Lebhafter Beifall). Sein Wunsch sei, daß irgendwie ein Zusammengehen der Demokraten mit der Deutschen Volkspartei zustande komme. Aber immer handle es sich dabei um die Frage, wie lebt es um die geistige Freiheit. Eine Partei, die hier keine klare Antwort gebe, bedeute für sie eine Unterhöhlung. In diesem Falle wolle die Demokratie lieber das Jünglein an der Waage bleiben, obwohl das meist keine beneidenswerte Rolle sei. Anzutreiben sei, daß die Partei das Schwergewicht in der Waagschale bilde.

Darauf spielte die Musik den Deutschen Treuschwur vor. Anschließend daran sprach Minister a. D. Koch über innerpolitische Fragen. Zum Schluß sah der Reichstagsabgeordnete Dr. Dietrich mit kurzen Ausführungen an. Redner brachte zum Schluß ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus, worauf die Versammlung lebend das Deutschlandlied sang.

Badischer Landesparteitag der Deutschen Volkspartei

Baden-Baden, 27. Sept. Der außerordentliche Landesparteitag der Deutschen Volkspartei in Baden trat heute nachmittags im Kurhaus zusammen. Der Landesparteivorsitzende, Direktor Weber, bezeichnete als Zweck des Parteitages: Zu dokumentieren, daß die Partei einig und stark sei. Den Vorsitz übernahm Rechtsanwalt Steiner-Worsheim. Dann folgte ein Referat des Direktors Weber über das Thema: „Die kommenden Landtagswahlen und die politische Lage in Baden“.

Direktor Weber begann mit einem Treuegelöbnis zum Reich und verband damit die Bitte an die Reichsregierung, wie bisher, so auch in Zukunft die speziellen badischen Interessen mit Nachdruck zu vertreten, insbesondere hinsichtlich einer vernünftigen wirtschaftlichen Tarifpolitik und der Erleichterung des Grenzverkehrs. — Eine starke Zentralgewalt im Reich müsse unter allen Umständen erhalten bleiben. Auch die notwendigste finanzielle Hoheit der Länder müsse gebewahrt werden, sobald und soweit die Not der Zeit und die wirtschaftliche Lage dies zulassen. — Der Redner wandte sich dann zu den inneren Angelegenheiten und übte scharfe Kritik an der Regierung und dem Landtag. Er verurteilte sich hinsichtlich über die Politik der Partei. Ein Kulturkampf lehne diese ab. Andererseits achte es aber, die Augen offen zu halten und dem Staate seine Rechte auf dem Gebiet der Schule nicht verfahren zu lassen. Die Partei habe im Kampfe allein, da sie sich nicht habe dazu verstehen können, wie der Landtag und die Deutschnationalen es wünschten, eine bestimmte Bindung der Partei nach den Landtagsabgeordneten Benckin-Berlin.

Hierauf sprach Reichstagsabgeordneter Benckin-Berlin über die Lage des Mittelstandes und die Politik des Reiches. Alsdann wurden die Kandidatenlisten verlesen und eine Reihe weiterer Entschließungen einstimmig angenommen. Rechtsanwalt Steiner stellte gegenüber umlaufenden Gerüchten fest, daß die Mandatsüberlegung durch Direktor Weber

lediglich aus Gesundheitsrücksichten erfolgt sei, daß aber Direktor Weber hofentlich den Landesparteiort zu beibehalten werde. Direktor Weber bestätigte diese Mitteilung.

Auf der Landesparteiliste stehen: 1. Oberbürgermeister Gündert-Worsheim, 2. Landwirt Dr. Mattes-Stodach, 3. Erster Staatsanwalt Dörflinger-Freiburg, 4. Wagnermeister Ritzner-Brühl, 5. Stadtrat Dorn-Heidelberg, 6. Frau Emma Schmitz-Mannheim, 7. Eisenbahninspektor Fröhlich-Heidelberg, 8. Stöffler-Karlsruhe, 9. Hauptlehrerleiter Fißler-Mannheim, 10. Professor Gerstner-Heidelberg, 11. Fabrikant Ringwald-Steinen, 12. Direktor Weber-Konstanz.

Die Liste für die Bezirkswahlen steht in den Bezirken Konstanz und Waldshut-Forchheim nicht genau fest. Im Bezirk Freiburg steht an erster Stelle Erster Staatsanwalt Dörflinger und Landwirt Karl, in Offenburg Dr. Ritzner und Landwirt Wid, in Karlsruhe Kaufmann Wilsch, Oberregierungsrat Bauer und Rechtsanwalt Steiner-Worsheim, in Mannheim Hauptlehrer Stadtrat Haas, Rechtsanwalt Walde und Wagnermeister Ritzner-Brühl, in Heidelberg Geh. Rat Rohrbach und Landwirt Tenne-Mühlfeld. In Konstanz wird wahrscheinlich Dr. Mattes an der Spitze stehen.

Kleine politische Nachrichten

Friedrichshafen, 26. Sept. Der Verkehrsausschuss des Reichstages trat gestern nachmittag hier ein und beschäftigte den Juppel-Bauhilfsplan, die Manufaktur, sowie die Dorrer-Metallbau. Stadtkulturbau Schreiber sprach den Wunsch aus, daß die Juppel-Güter-Ende im Interesse von Volk und Industrie einen vollen Erfolg haben möge. Der Verkehrsausschuss befaßt sich heute mit der Befestigung der Kanalbauten nach Heilbronn.

Berlin, 26. Sept. In den derzeitigen Fraktionellen des Reichstages wird, wie in den Wittern mitgeteilt wird, für Lebensmittel vom 1. Oktober ab eine Ermäßigung von 10 Prozent eintreten.

Berlin, 26. Sept. Der Ministerrat des Reichstages beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung unter dem Vorsitz des Reichsministers mit dem Antrag der kommunistischen Fraktion, das Plenum des Reichstages für die nächste Woche einzuberufen. Der Antrag wurde mit der außenpolitischen Lage und der Preisentwertung der Reichsregierung begründet. Alle anderen Parteien konnten jedoch zurzeit keinen Anlaß zur sofortigen Einberufung des Reichstages sehen. Die Sozialdemokraten bestellten sich zur gegebenen Zeit eine andere Stellungnahme vor. Darnach bleibt es vorläufig bei dem vom Reichstagsplenum selbst getroffenen Dispositionen, wonach der Reichstag etwa am 19. November wieder zusammentreten sollte.

London, 26. Sept. „Chicago Tribune“ meldet aus Teheran: Doholl die Lage in Teheran sich seit der letzten Bratnolle gebessert hat, ist immer noch der Belagerungszustand verhängt. Patrouillen durchziehen die Straßen und starke Polizeiwachen schützen die russische Gesandtschaft. Die Basare sind wieder geöffnet und Brot wird wieder verkauft.

New York, 26. Sept. Sieben deutsche Arbeiterführer sind gestern mit dem Dampfer „Columbus“ hier eingetroffen. Sie wurden an der Landungsstelle von einer Abordnung amerikanischer Arbeiterführer begrüßt. Auch der frühere Reichsminister Dr. Wirth hatte sich eingefunden.

Aus dem Freistaat Baden

Kein Bedarf nach kommunistischem Geschwätz
Aus Kaffatt wird uns berichtet:

Mit sogenannten „Kaubmordplakaten“ wurde am vorletzten Samstag die Kaffatter Arbeiterkassette auf einer großen KPD-Massenversammlung“ eingeladen. Diese Versammlung sollte der gewaltige Aufruf für den Landtagswahlkampf bedeuten. Trotzdem nun die getreuen Jünger Moskaus den Reichstagsabgeordneten Sölllein aus Berlin als Redner anforderten, der natürlich nicht kam, blieb der Massenbesuch aus. Auch ein Erlaß für die Berliner kommunistische Kanone war nicht zur Stelle und so müßten denn die sage und schreibe 10 Mann und Kinder hohe Befürdiger um 9 Uhr unverrichteter Dinge wieder abziehen. Der Lindenfaal lag nach 9 Uhr abends in stiller Einsamkeit da. Mit großer Sehnsucht und bitterem Wech zogen die Säupter der Kaffatter Kommunisten, Geiges, Armbrüster und Herr Stadtrat Kieber von dannen, wohl in dem sicheren Bewußtsein, daß die Auslöcher für die Landtagswahl für sie nicht besonders einträglich sind. Ja, ja, Herr Geiges, die Zeiten sind vorbei, wo sich die Kaffatter Arbeiterkassette an kommunistischem Kadav und Strafen bezausigen ließ.

Zweite Hauptversammlung des Mittelbadischen Milchkontrollvereins

Die in diesen Tagen in Karlsruhe stattfindende 2. Hauptversammlung des Mittelbadischen Milchkontrollvereins nahm einen sehr guten Verlauf. Aus dem Bericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß die Zahl der unter Kontrolle stehenden Kühe im Laufe des Geschäftsjahres um das Doppelte gestiegen ist und daß auch eine Menge mittelbäuerlicher Betriebe lebhaftes Interesse an der Lösung der Milchleistungsfrage durch ihren Beitritt in den Verein bekundete. Den Tätigkeitsbericht erstattete Tierärztinspektor Gutschmann-Karlsruhe. Aus diesem ging hervor, daß dank richtiger Fütterung und geordneter Zuchtmaß im Laufe des Jahres in manchen Betrieben die Milchleistung einer Kuh um über 900 Liter pro Jahr gehoben wurde. Auch der Bericht über die Durchschnittsleistungen der bestgeführten Betriebe von über 4000 Liter Milch pro Kuh wurde mit lebhafter Genehmigung aufgenommen. In sämtlichen Betrieben war eine sichtbare Steigerung der Leistung dank der Kontrollvereinstätigkeit festzustellen. Mit Recht wies der Vorsitzende auf die Tatsache hin, daß dies in erster Linie dem Präsidium der Landwirtschaftskammer, Dr. Graf Douglas zu verdanken ist, der als ein Vorämpfer auf dem Gebiet der Milchleistungssteigerung auf die erzielten Ergebnisse in besonderer Weise stolz sein kann.

An der sehr lebhaften Diskussion beteiligten sich u. a. auch Präsident Dr. Graf Douglas, der betonte, wie heute „Mehrfachung“ auf allen Gebieten der Landwirtschaft notwendig sei und daß auch besonders die Frage der rationellen Fütterung, sowie die Futterverwertung von größter Wichtigkeit wäre. Bezirksleiter Dr. Gersdorf-Karlsruhe wies auf die Notwendigkeit hin, daß die Milchkontrollvereine Hand in Hand mit den Tierärzten an der Bekämpfung der Seuchen und einer zielbewußten Ausmerzung aller kranken Tiere arbeiten.

Demokratische Landtagskandidaten. Die Wahlvorklasse liße der Deutschen Demokratischen Partei für den 4. badischen Wahlkreis (Kaffatt, Baden-Baden, Offenburg, Kehl, Lahr, Eitenheim, Wolfach) fest sich wie folgt zusammen: Otto Schmitz, Regierungsrat in Offenburg, Dr. Paul Baeldin, Fabrikant, Lahr, Hermann Koelblin, Stadtrat und Zeitungsvorleger, Baden-Baden, Joseph Meyer, Landwirt und Gemeindevorstand in Eitenheim.

Von den Wirtschaftstämpfen

Drohender Streit im Berliner Expeditions-gewerbe

Berlin, 26. Sept. Gestern abgehaltene Lohnverhandlungen zwischen dem Deutschen Verlehrsband und dem Verein Berliner Expediteure haben zu keinem Ergebnis geführt. Das Angebot der Unternehmer wurde von einer Funktionärversammlung der Expeditionsarbeiter nach am gleichen Abend abgelehnt. Der „Vorwärts“ erklärt, daß bei seinem Nachgeben der Unternehmer bestimmt mit dem Ausbruch des Streites für Dienstag früh zu rechnen sei. Die Nachausgabe des „Tag“ weiß bereits von einem heute ausgebrochenen wilden Streik der Kuffler beim Berliner Expediteurverein zu melden.

Weitere Betriebseinschränkungen bei der August-Hyphen-Hütte

Hamborn, 26. Sept. Bei der August-Hyphen-Hütte in Hamborn sind weitere Betriebseinschränkungen vorgenommen worden, die in der Hauptsache die Walzwerke 6 und 7 betreffen. Sollte keine wirtschaftliche Besserung eintreten, so soll auch der Hochofenbetrieb mit bis auf weiteres drei Oefen eine Einschränkung erfahren. Teilkündigungen sind bereits erfolgt.

Gewerkschaftliches

Konferenz der Gewerkschaften Württembergs, Badens und Pfalz am 3. und 4. Okt. in Heidelberg

Ein großer Teil der Ortsaussschüsse hat für die gewählten Delegierten noch kein Quartier bestellt. Ebenso haben das eine Reihe Orts- und Bezirksleiter nicht getan. Es wird deshalb erlucht, die Quartierbestellung sofort an den Arbeiterssekretär Albert Hofmann, Heidelberg, Gewerkschaftsbüro, gelangen zu lassen.

Import von ausländischen Arbeitslosen

Der Verband Brandenburgischer Metallindustrieller hatte vor einiger Zeit durch ein Rundschreiben mitgeteilt, daß auf Grund von Nachrichten des Wiener Arbeitsnachweises hundert ausländische Arbeiter, insbesondere Kesselschmiede, Hammer-schmiede, Werkzeugmacher, Kupfer-schmiede, Modell-schneider, Apparateflempner usw. vorhanden sind, die gerne in Deutschland arbeiten würden. Der Verband forderte nun seine Mitglieder auf, ihren Bedarf an Facharbeitern anzumelden. Auf eine Anfrage von parlamentarischer Seite teilte nun der preussische Handelsminister mit, daß der genannte Verband die Anfrage und Aufforderung an seine Mitglieder gerichtet habe, „weil zurzeit ein völlig unzureichendes Angebot von Facharbeitern in Berlin und Brandenburg vorhanden sei“. Auch nach Ansicht des zur Genehmigung der Einstellung und Beschäftigung ausländischer Landesarbeitersamtes ist ein Mangel an Facharbeitern der oben bezeichneten Arbeiter nicht zu leugnen.

Landesarbeitsamt und Handelsminister stellen sich mit dieser Ausführung auf die Seite des Verbandes der Brandenburgischen Metallindustriellen. Das ist um so empörender, als allein im Bereich des Landesarbeitsamtes Berlin nach der Aufstellung vom 18. September 1925 rund 9786 Facharbeiter in der Metallindustrie arbeitslos sind gegenüber 5875 Facharbeitern am 5. Mai 1925. So wurden u. a. am 18. September 1925 als arbeitslos festgestellt: 24 Kesselschmiede, 302 Hammer-schmiede, 542 Werkzeugmacher, 29 Kupfer-schmiede und 259 Apparateflempner. Wir verstehen angesichts dieser Zahlen weder die Auskunft des Landesarbeitsamtes noch die Stellungnahme des Handelsministers!

Von der Lebensmittelindustrie

Der dritte Internationale Konarsh der Union der Arbeiter und Arbeiterinnen der Lebensmittelindustrie in Kopenhagen endete mit der Annahme verschiedener Entschließungen. Die erste bezieht sich auf die Washingtoner Beschlüsse über den Achtstundentag als das Mindestmaß dessen, was die gesamte Arbeiterkassette vorläufig verlangen müsse. Der Kampf für die Erreichung, Erhaltung und gesetzliche Festlegung des Achtstundentages wird zum wichtigsten Programmpunkt der Union und der ihr angeschlossenen Landesorganisationen erklärt. Zu dem von der 7. internationalen Arbeitskonferenz mit 81 gegen 26 Stimmen angenommenen Arbeitsvertrag kommen die Verbände der Nacharbeit in der Bekleidungsindustrie vorangetrieben, richtet die Regierungen zur Ratifizierung und an die gesamte Arbeiterkassette den dringenden Appell, alles einzusetzen, um die Ratifizierung zu erreichen. Eine weitere Entschließung fordert ein internationales Verbot des Tragens von Lasten über 75 Kilo durch einen Mann.

Als nächster Konarshort wurde Wien bestimmt. Der Vorstand behält die bisherige Zusammenfassung. Die Exekutive wird gebildet durch M. Wilhelm als Vorsitzender, A. Büchi als stellvertretender Vorsitzender und J. Bauer als Protokollführer. Sekretär Schifferlein wurde ebenfalls wiedergewählt. Der Sitz der Union bleibt in Zürich.

Eine asiatische Arbeiter-Internationale

Der japanische Arbeitervertreter beim Genfer Internationalen Arbeitsamt Suni Sasaki hat, wie uns unser japanischer Mitarbeiter mitteilt, nach seiner Rückkehr nach Japan in einer Rede in Tokio seine Ansicht geäußert, im Jahre 1926 nach Shanghai eine Arbeiterkonferenz in Asien einzuberufen. Dieren Plan habe er mit dem indischen Vertreter in Genf erörtert. Der Plan Sazakis geht dahin, gegenüber der „weißen“ Internationalen (Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale) eine „farbige“ Internationale ins Leben zu rufen. Sein Plan scheint allerdings in China wenig Gegenliebe zu finden. Chinesische Arbeiterführer haben sich bereits gegen den Plan einer auf Asien beschränkten Konferenz und Internationalen ausgesprochen, da sie der Meinung sind, daß diese niemals imstande sein werde, die schwierigen Arbeiterfragen in China allein zu lösen.

Aus der Partei

Weingarten. Sozialdem. Verein. Dienstag, 29. Sept., abends 8 Uhr findet im Lokal zum „Röble“ eine Parteiversammlung statt. In Anbetracht der bevorstehenden Landtagswahl ist es Ehrenpflicht aller Genossen, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Groberer

Von Martin Andersen Nexö

121

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

„Ach, laß mich in Ruhe! Ich hab' keinem Menschen was getan, laß mich doch in Frieden!“
„Pfu!“ — Die Alte spie nach ihm. „Bist du ein Mann! — Laßt andere deine Frau befehlen? Sie muß mit 'm alten nichtbrüchigen Kerl vorliebnehmen! Pfu! sag ich. Aber am Ende bist du auch 'n Frauenzimmer, du? Ich hab' mal 'ne Dirn zur Welt gebracht, ich wußt' nicht anders, als daß sie gefordert ist — aber am Ende bist du das! — Ja, macht ihr man lange Ohren!“ rief sie den beiden Jungen zu — „so was, was hier vorgeht, habt ihr noch nie erlebt. Das da ist ein Sohn, der seinen Vater alle Arbeit allein tun läßt!“
„Na, schafft ihr was?“ rief der alte Jörgen munter.
„Mutter verdreht den jungen Leuten doch wohl nicht den Kopf?“ Marie stimmte unten ein klugvolles Lachen an.
„Neppe kam und hotte Pelle. „Du sollst du aufs Rathaus und Prügel haben.“ sagte er, als sie in die Werkstatt kamen. Pelle wurde aschgrau.
„Was hast du denn nun wieder gemacht?“ sagte Meister Andres und sah ihn betrübt an.
„Ja, und noch dazu unser Kunde!“ sagte Neppe. „Das hast du wohl verdient.“
„Rann Vater die Strafe nicht ablösen?“ fragte der junge Meister.
„Du hab' vorge schlagen, daß Pelle 'ne tüchtige Tracht Prügel hier in der Werkstatt haben sollt', in Gegenwart des Adjunkten und des Sohnes. Aber der Adjunkt sagte nein. Er wollte der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen.“
Pelle sank ganz zusammen. Er wußte, was es bedeutete, wenn ein armer Junge aufs Rathaus kam und zeitweilig gebrandmarkt wurde. Sein Gehirn suchte verzweifelt nach Auswegen. Es gab nur einen — den Tod. Er konnte den Spannrainen heimlich unter die Bluse stecken und in das kleine Haus hinausgehen und sich erhängen. Er vernahm ein einträgliches Getöse, das war Neppe, der eine Ermahnungsrede hielt, aber die Worte hörte er nicht; seine Seele hatte die Wanderung in den Tod bereits angetreten. Als das Getöse innehielt, erhob er sich geräuschlos.

„Was? Wo willst du hin?“ fuhr Neppe auf.
„Nach dem Hof“ — sprach er wie ein Nachtwandler.
„Willst du den Spannrainen vielleicht mit rausnehmen?“ Neppe und der Meister wechselten beredte Blicke. Da trat Meister Andres auf ihn zu: „So dumm wirst du doch nicht sein?“ sagte er und sah Pelle tief in die Augen. Dann machte er sich zurecht und ging in die Stadt.
„Pelle, du Teufelsjunge.“ sagte er, als er nach Hause kam — „du bist von Herodes zu Pilatus gelaufen und habe es so geordnet, daß du davon abkommst, wenn du um Verzeihung bittest. Um eins mußt du nach dem Gymnasium gehen. Ueberlesen dir aber vorher, was du sagen willst, denn die ganze Klasse soll es mit anhören.“
„Ich will nich' um Verzeihung bitten!“ Es entrang sich ihm wie ein Schrei. — Der Meister sah ihn ägernd an: „Das ist doch keine Schande — wenn man unrecht gehandelt hat.“
„Ich habe nicht unrecht gehandelt. Sie haben angefangen und sie haben mich schon lange gehänselt.“
„Aber du hast geschlagen, Pelle, und die Feinen darf man nich' schlagen; sie haben ein ärztliches Mittel, das dir den Garaus machen kann. Beredelt dein Vater vielleicht mit dem Amtsrichter, du? Sie können dich für den Rest deines Lebens ehelos machen — ich meine, du solltest das geringere Uebel wählen.“

„Nein, Pelle konnte sich nicht entschließen. „Dann sollen sie mich lieber durchschießen!“ sagte er verbissen.
„Na, ja, dann findet es um drei Uhr auf dem Rathaus statt.“ sagte der Meister kurz, während es ihm um die Augen rot wurde.
Wütend schüttelte Pelle, wie wehe sein Eigensinn dem jungen Meister tun mußte, der, lahm und krank wie er war, um seinetwillen durch die ganze Stadt gerannt war. „Ja, ich will es tun.“ — sagte er — „ja, ich will es tun!“
„Ja, ja,“ erwiderte Meister Andres ruhig — „um deiner selbst willen also. Und dann glaube ich, daß du dich jetzt fertig machen mußt.“
Pelle schlenderte von dannen; es war nicht seine Absicht, um Verzeihung zu bitten, also hatte er reichlich Zeit. Er ging wie im Schlaf, in ihm war alles tot. Die Gedanken gingen interessiert alles Glückseligkeit auf und verweilten dabei, als gäbe es, irgend etwas durch Plaudern hinsubhalten — der vorrückte Anker ging mit seinem Sandsack über dem Nacken die Straße hinab, die dünnen Beine wackelten unter ihm. „Ich sollte ihm tragen helfen.“ dachte Pelle demütig, während er weiterging — „ich sollte ihm tragen helfen.“

Alfred kam die Straße hinabgezogen, er ging mit seinem Renomierstock und hatte Handschuhe an, obwohl es mitten in der Arbeitszeit war. „Wenn er mich nun sieht, biest er beim Kohlenhändler um die Ecke.“ dachte Pelle bitter. „Sollte ich ihn nicht bitten, ein gutes Wort für mich einzulegen? — Er ist so ansehnlich! Und er schuldet mir noch Geld für ein Paar Verlobungen.“
Aber Alfred steuerte gerade auf ihn los. „Hast du Albinus nicht gesehen? — Er ist verschwunden!“ sagte er; es sah so aus, als hätte sich etwas in seinem geklärten Gesicht. Er stand da und sog an dem Schnurrbart, genau so wie die feinen Leute, wenn sie über etwas nachgrübeln.
„Ich muß aufs Rathaus.“ sagte Pelle.
„Ja, das weiß ich — du sollst durchgepeitscht werden. Aber weißt du nichts von Albinus?“ Alfred hatte ihn in den Lärmweg des Kohlenhändlers gezogen, um nicht in seiner Gesellschaft gesehen zu werden.
„Ja, Albinus, Albinus.“ — es dümmerte etwas in Pelle. So hieß ja — „Wart mal, er — er ist gewiß mit dem Zirkus durchgebrannt. Das glaube ich wenigstens!“ Da machte Alfred lehrte und rannte — rannte in seinen guten Kleidern!

Natürlich war Albinus durchgebrannt, Pelle begriff das Ganze so gut. Er hatte sich gestern abend an Bord von Die Danjens Boot geschlichen, die im Laufe der Nacht die Kunstseiler nach Schweden hinüberführen sollte — jetzt würde er ein herrliches Leben führen, das tun, wozu er Lust hatte. Ausreißer, das war der einzige klare Ausweg im Leben; ehe Pelle sich verlor, stand er unten am Hafen und starrte ein Schiff an, das im Abbruch begriffen war. Er folgte seiner Eingebung und ging herum und erkundigte sich nach einer Schiffsgesellschaft, aber da war keine.

Er sah unten auf dem Damm und spielte mit einem Stein im Wasser. Es sollte einen Dreimaster vorstellen, und Pelle gab ihm eine Ladung; aber jedesmal, wenn er in See gehen sollte, kenterte er, und er mußte von neuem mit dem Beladen beginnen. Ringsumher arbeiteten Zimmerleute und Steinhauer an den Vorbereitungen zu dem neuen Hafen; und da hinten, ein wenig für sich, stand „die Kross“ und arbeitete, während ein gewöhnlich einige Menschen in seiner Nähe herumlungerten; sie standen da und aukteten, in unheimlicher Erwartung, daß sich etwas ereignen sollte. Pelle hatte selbst ein Gefühl von etwas Verhängnisvollem, während er dasah und im Wasser plätscherte, um sein Schiff hinauszutreiben; er würde es als Offenbarung des heilighen Lebensprinzips aufgefaßt haben, wenn Jörgensen angefangen hätte, vor seinen Augen zu rasen.

Aber der Steinhauer legte nur den Hammer hin, um die Brandsteinfläche unter dem Stein herauszubohren und einen Schlud zu nehmen; sonst stand er so ruhig über den Granit gebeugt, als gäbe es keine anderen Mächte in der Welt als den und ihn. Er sah die Leute gar nicht, die in gaffender Erwartung dahandten, die Schube voll Reichtüftigkeit, parat, bei dem mindesten Auf seinerseits zu verduften.
Er schlug, daß die Luft seufzte, und wenn er sich wieder aufrichtete, schweifte sein Blick an ihnen vorüber. Allmählich hatte Pelle alle seine Erwartungen auf diesen einen zusammengeändert, der den Hof der Stadt trug, ohne mit der Wimper zu zucken, und in aller Gemühter Stille. Für die Phantasie des Knaben ward er zu einer geliebten Niene; hier stand man und wußte nicht, ob sie angezündet war, in einem Ku konnte das Ganze in die Luft springen. Er war ein Vulkan, kraft seiner Gnade bestand die Stadt von Tag zu Tag. Und zuweilen ließ Pelle ihn sich ein wenig schütteln — gerade so viel, daß das Ganze ins Schwanken geriet.

Aber jetzt bestand obendrein ein Geheimnis zwischen ihnen — „die Kross“ war ebenfalls bestraft, weil sie sich an den Feinen vergriffen hatte! Pelle war nicht müde, die Konsequenzen zu ziehen — Hand dort nicht schon ein Bürger Posten und hochachtete sein Spiel? Auch er war ein Schreden der Bevölkerung. Vielleicht tat er sich mit der Kraft zusammen, und dann sollte nicht viel von der Stadt übrigbleiben. Des Tages wollten sie sich oben zwischen den Klippen verborgen halten, aber des Nachts kamen sie herunter und plünderten die Stadt. Nur über alle die, die sich das Ihre als Luftfänger verdient hatten, fielen sie her; die Leute verließen sich im Keller und auf dem Boden, wenn sie hörten, daß Pelle und die Kraft im Anmarsch seien. Der reiche Knecht Rosen hing am Kirchturm und baumelte dort zum Schrecken und zur Warnung für alle. Aber die Armen kamen vertrauensvoll wie Lämmer und trafen ihnen aus der Hand. Sie betamen alles, was sie sich wünschten, und damit war die Armut aus der Welt geschafft, und Pelle konnte sich ohne ein Gefühl des Betrugs seinem leichten, aufwärtsführenden Weg zuwenden.

Sein Blick fiel auf die Uhr an der Dakenwache, es war bald drei. Er sprang auf und sah sich umschauen um — über die See hinaus und in das tiefe Wasser des Hafens starrte er nach Diffe. Manna und ihre Schwwestern — sie würden dem eberien Pelle verächtlich den Rücken wenden und ihn nicht mehr ansehen. Und die Leute würden mit den Fingern zeigen oder ihn auch nur ansehen und denken: „Er, da geht ja der, der auf dem Rathaus ausgepeitscht wurde!“ Wobin er auch in der Welt kam, immer würde es ihm wie ein Schatten folgen, daß er als Kind ausgepeitscht worden war — so etwas hing einem Menschen sichtbar an! Er kannte Anechte und Mägde und alle einfüßige Männer, die nach Steinhof kamen aus Gegend, wo kein anderer gewesen war. Ganz unbefannt konnten sie kommen, war da aber etwas in ihrer Veranagenheit, so erhob es sich trotzdem hinter ihnen und ging küsternnd von Mund zu Mund.
Er stellte verzweifelt umher in seiner Hilflosigkeit und kam bei seinem Umherstreifen zu Steinhauer Jörgensen. „Na,“ sagte die Kraft und legte den Hammer nieder — „du hast dich wohl mit den Grobbürgern errennt? Glaubst du nun auch, daß du die Ohren steif halten kannst?“ Dann griff er wieder nach dem Hammer. Aber Pelle fand keine Richtung und stief schwer leuchtend dem Rathaus zu.

(Fortsetzung folgt.)
Hundert Jahre Eisenbahnunfall
Hundert Jahre Eisenbahnunfall
Am 27. September feierte die Eisenbahn ihr 100jähriges Jubiläum. Ohne Prophezeie kann man sagen, daß ihr kaum ein zweites Jahrhundert-Jubiläum beschieden sein dürfte. Das Morgenrot einer Zeit, die den reisenden Menschen vom Schienengeleise in die Lüfte erhebt, steht am Himmel. Aber noch auf Jahrzehnte hinaus wird trotz alledem das eiserne Rad auf eisernen Schienen das Verkehrsmittel der Erwerbstätigen, der Beruf- wie erholungsstehenden Menschen bleiben. Wir werden uns leichter mit dieser Tatsache abfinden, wenn es der Eisenbahn gelungen wäre, in ihren ersten 100 Jahren die Sicherheit in gleichem Maße auszubauen wie ihr Tempo und ihr Gleisnetz.
Gerade die schweren Unfälle der letzten Jahre haben die Öffentlichkeit mit Eindringlichkeit auf dieses Mißverhältnis hingewiesen. Keine beruhigende Presseerklärung und Denkschriften der Reichsbahngesellschaft, keine geschickt aufgemachten Statistiken täuschen darüber hinweg, daß hier Verhältnisse vorliegen, die einer rein kapitalistischen Auffassung des Begriffs der Wirtschaftlichkeit entsprechen, einer Rentabilitätsrechnung, die auch das Menschenleben nur als einen Zahlenwert einrechnet.
Wer diesen Begriff der Wirtschaftlichkeit als unmoralisch ablehnt, der muß verlangen, daß alle Möglichkeiten zum Schutze des Menschenlebens, die zurzeit durch den Stand der Technik gegeben sind, restlos ausgeschöpft werden — unabhängig von der rednerischen Rentabilität des Betriebes. Der Druck der öffentlichen Meinung in dieser Richtung würde noch viel stärker sein, wenn man in den breitesten Kreisen über die tatsächlichen Unfallszahlen und über die Geschichte des Eisen-

bahnunfalls auch nur einigermaßen orientiert wäre. Diesen Zweck erfüllt ein soeben im Dietz-Verlag erschienenen Buchlein (Ernst Krafft: 100 Jahre Eisenbahnunfall, Preis 1.— M.), das mit einem reichen statistischen Material und einer Fülle charakteristischer Bilder den tatsächlichen Umfang der Eisenbahnunfälle, ihre Gründe und die Mittel zu ihrer Verhütung erörtert.

Es ist bekannt, daß z. B. im Jahre 1924 auf 150 000 Kilometer in Deutschland ein Betriebsunfall und ein Verwundeteter kam? Das heißt: Im Bereich der deutschen Eisenbahn gab es täglich 8 Unfälle, verunglückten täglich fast 8 Menschen bei diesen Unfällen. Im Jahre 1890 betrug die Zahl der Schienenbrüche nicht weniger als 10 685, d. h. auf noch nicht 7 Kilometer Schienenlänge kam eine Bruchstelle. Bis zum Jahre 1922 war diese Zahl erst auf etwas unter die Hälfte gesunken, d. h. es waren immerhin noch nahezu 5000 Schienenbrüche im Jahre, auf je 11 Kilometer Gleis entfiel ein Bruch. Im gleichen Jahre kamen 59 Radbrüche und 24 Achsenbrüche vor, also jeden 4. Tag ein Bruch. Von all diesen den Betrieb aufs äußerste gefährdenden Unfällen erfährt die breite Öffentlichkeit nur, wenn einmal eine größere Katastrophe dadurch hervorgerufen ist. Aber weiß davon, daß wir im vorletzten Jahre in Deutschland 361 Entgleisungen und 121 Inzugesammenstöße hatten? Wer hat etwas davon gehört, daß im vorletzten Kriegsjahre diese Zahlen bis auf 582 und 757 hinaufgeschwollen waren, daß sie noch im Jahre 1922 523 und 440 betragen? Kein Tag ohne Entgleisung auch heute noch. Fast kein Tag ohne Inzugesammenstoß.

Was das sein? Jeder technische Fortschritt birgt Gefahren in sich. Aber die Geschichte der Eisenbahn beweist, daß diese Gefahren mit den Mitteln des technischen Fortschritts auch gebannt werden können. Mangelhaftes Material, mangelhafter Unterbau, mangelhafte Signalisierung sind an den heutigen Eisenbahnunfällen beteiligt. Aber nicht gleichmäßig. 78 Prozent aller Todesopfer bei der Eisenbahn sind auf das Versagen von Signalen oder auf das Ueberfahren von Signalen zurückzuführen. (1923: 74 Tote, 376 Verletzte; 1924: 26 Tote, 222 Verletzte.) Ein Beweis dafür, daß die zurzeit vorhandenen Sicherungen nicht genügen und daß der Mensch auf der Maschine bei seiner nervensensiblen Tätigkeit diesem Sicherheitsmaß gegenüber hinstimmen vermag.

Die deutsche Reichsbahngesellschaft experimentiert augenblicklich. Aber angesichts des Ruins der Toten, der den Weg der Schienen in den letzten Jahren bestreift, läßt sie sich zu diesen Experimenten reichlich viel Zeit. Das Signalwesen, an dem Leben und Gesundheit Tausender von Reisenden hängen, der Klapparm am Mast, bildet auf das ehrwürdige Alter von 83 Jahren zurück! Inzwischen hat die Elektrizität ihren Siegeszug angetreten, der die Dampfmaschine allmählich verdrängt. Inzwischen ist die drahtlose Telegraphie erlunden worden und das Fernhören, wodurch die unmittelbare Uebertragung von Mitteilungen und Signalen auf den fahrenden Zug ermöglicht wird. Die Eisenbahn hat in Deutschland die dadurch gegebenen Möglichkeiten in feinerster betrieblicher Weise in Angriff genommen. Aufgabe der öffentlichen Meinung ist es, darauf zu drücken, daß das Tempo der Verzüge mit drahtloser Zusicherung erheblich beschleunigt wird. Das vor allem die Frage der bedeutenden Kosten eines völlig neuen Systems nicht den Ausschlag gibt. In Amerika ist bereits mit bestem Erfolge die Signalanlage im Einbahnzug des Führers sowie die automatische Bremsung bei Gefahren durchgeführt worden. Die Einrichtung hier im einzelnen zu schildern, verbietet der Raum. Wir verweisen da auf das oben erwähnte Buchlein von Ernst Krafft, das aufs Beste orientiert.

Es gilt, der Öffentlichkeit einzubäumen, daß höher als alle Wirtschaftlichkeit der Schutz des Menschenlebens stehen muß. Wenn heute ein Mensch sein Leben auf der Eisenbahn verlor, wenn er täglich 500 Kilometer auf Schienen und Radern zurücklegt, so erlebt er immerhin alle 16 Jahre einen Eisenbahnunfall, bei dem er verunruhigt wird. Das ist eine Zahl, die zu denken gibt und die dazu auffordert, alles daran zu setzen, um die Sicherheit auf der Eisenbahn zu erhöhen, dafür zu sorgen, daß der Eisenbahnunfall durch menschliche Schuld oder Verfallnis eher der Vergangenheit angehört als die Eisenbahn.

Theater und Musik
Kammermusikabend
Wulsh-Gerkin
Wolff Busch und Rudolf Gerkin eröffneten mit einem Sonaten-Abend die Reihe der Kammermusikabende, die die Konzertdirektion Neufeldt diesen Winter veranstaltet. Erfreulicherweise war das Konzert ausverkauft. Diese Tatsache soll deshalb gleich registriert werden, weil Neufeldt bei der Ausmessung der Eintrittspreise die gegenwärtige mäßige wirtschaftliche Lage ins Kalkül zieht. Dadurch ist es möglich, daß der „weniger gut Situierte“ — die Zahl derer ist recht groß — sich noch den Genuß dieser für das hiesige Musikleben hochbedeutenden Veranstaltungen gönnen kann. Busch-Gerkin waren für das Präsidium der Konzerte die Ausgewählten. Busch, Brahms, Beethoven standen auf dem Programm. Busch spielt Bach herrlich streng, er weicht jeder Tonart, bei der Interpretation dieses Werkes aus und erreicht dadurch eine monumentale Darstellung, die bewundernswürdig ist. Er läßt sich in seiner Ruhe, die überaus nicht stören. Gerkin verliert da und dort am Klavier kleine Betonungen mit einfließen zu lassen, von denen Busch wenig Notiz nimmt. Here stören nicht, sie sind bei Bach nicht unbedingt nötig. Inere ganz großen Künstler, die Bach interpretieren, läßt, daß je weniger sie mit ihrer Kunst an diesem Giganten rekurrieren, um so mächtiger er dahebt. Busch wird wohl einer der besten Bachinterpreten sein. Bei der G-Dur Brahms-Sonate hatte man den Eindruck, daß beide Künstler noch unerschrocken am Anfang der Saison stehen. Alles war prächtig klar dargestellt, mit unendlich viel Schönheit in Ton und Bild. Die arlosen Stellen, an denen dieses Werk überreich ist, klangen oft verklärt. Beethovens Kreuzer-Sonate, die ihr Schöpfer selbst mit dem M. U. L. A. T. T. E. W. E. R. geschrieben war, in zwei Konzerten aus dem Musikstreifen in die Hände von Busch und Gerkin vollendet wiederzugeben. Der Beifall war groß.

In dem einig hier in Frage kommenden Kammermusik-sonaten-Abend hat es sich nun wieder gezeigt, daß die Zuände zu Garderobe und Galerie bei starkem Besuch unzulänglich sind. Nicht nur, daß der Galerie-Besucher ein für eine Großstadt höchst unwürdige Bild zeigt, sondern die rauchfanartige Treppenanlage überbaut kann bei einer Panik verhängnisvoll werden. Es wurde schon einmal auf diese „Kalamität“ hingewiesen. Wünschenswert wäre es, daß die in Frage kommende Behörde baldigst hier zur Sicherung des Publikums nach dem Rechten sieht.

Theater und Musik
Kammermusikabend
Wulsh-Gerkin
Wolff Busch und Rudolf Gerkin eröffneten mit einem Sonaten-Abend die Reihe der Kammermusikabende, die die Konzertdirektion Neufeldt diesen Winter veranstaltet. Erfreulicherweise war das Konzert ausverkauft. Diese Tatsache soll deshalb gleich registriert werden, weil Neufeldt bei der Ausmessung der Eintrittspreise die gegenwärtige mäßige wirtschaftliche Lage ins Kalkül zieht. Dadurch ist es möglich, daß der „weniger gut Situierte“ — die Zahl derer ist recht groß — sich noch den Genuß dieser für das hiesige Musikleben hochbedeutenden Veranstaltungen gönnen kann. Busch-Gerkin waren für das Präsidium der Konzerte die Ausgewählten. Busch, Brahms, Beethoven standen auf dem Programm. Busch spielt Bach herrlich streng, er weicht jeder Tonart, bei der Interpretation dieses Werkes aus und erreicht dadurch eine monumentale Darstellung, die bewundernswürdig ist. Er läßt sich in seiner Ruhe, die überaus nicht stören. Gerkin verliert da und dort am Klavier kleine Betonungen mit einfließen zu lassen, von denen Busch wenig Notiz nimmt. Here stören nicht, sie sind bei Bach nicht unbedingt nötig. Inere ganz großen Künstler, die Bach interpretieren, läßt, daß je weniger sie mit ihrer Kunst an diesem Giganten rekurrieren, um so mächtiger er dahebt. Busch wird wohl einer der besten Bachinterpreten sein. Bei der G-Dur Brahms-Sonate hatte man den Eindruck, daß beide Künstler noch unerschrocken am Anfang der Saison stehen. Alles war prächtig klar dargestellt, mit unendlich viel Schönheit in Ton und Bild. Die arlosen Stellen, an denen dieses Werk überreich ist, klangen oft verklärt. Beethovens Kreuzer-Sonate, die ihr Schöpfer selbst mit dem M. U. L. A. T. T. E. W. E. R. geschrieben war, in zwei Konzerten aus dem Musikstreifen in die Hände von Busch und Gerkin vollendet wiederzugeben. Der Beifall war groß.

In dem einig hier in Frage kommenden Kammermusik-sonaten-Abend hat es sich nun wieder gezeigt, daß die Zuände zu Garderobe und Galerie bei starkem Besuch unzulänglich sind. Nicht nur, daß der Galerie-Besucher ein für eine Großstadt höchst unwürdige Bild zeigt, sondern die rauchfanartige Treppenanlage überbaut kann bei einer Panik verhängnisvoll werden. Es wurde schon einmal auf diese „Kalamität“ hingewiesen. Wünschenswert wäre es, daß die in Frage kommende Behörde baldigst hier zur Sicherung des Publikums nach dem Rechten sieht.

Theater und Musik
Kammermusikabend
Wulsh-Gerkin
Wolff Busch und Rudolf Gerkin eröffneten mit einem Sonaten-Abend die Reihe der Kammermusikabende, die die Konzertdirektion Neufeldt diesen Winter veranstaltet. Erfreulicherweise war das Konzert ausverkauft. Diese Tatsache soll deshalb gleich registriert werden, weil Neufeldt bei der Ausmessung der Eintrittspreise die gegenwärtige mäßige wirtschaftliche Lage ins Kalkül zieht. Dadurch ist es möglich, daß der „weniger gut Situierte“ — die Zahl derer ist recht groß — sich noch den Genuß dieser für das hiesige Musikleben hochbedeutenden Veranstaltungen gönnen kann. Busch-Gerkin waren für das Präsidium der Konzerte die Ausgewählten. Busch, Brahms, Beethoven standen auf dem Programm. Busch spielt Bach herrlich streng, er weicht jeder Tonart, bei der Interpretation dieses Werkes aus und erreicht dadurch eine monumentale Darstellung, die bewundernswürdig ist. Er läßt sich in seiner Ruhe, die überaus nicht stören. Gerkin verliert da und dort am Klavier kleine Betonungen mit einfließen zu lassen, von denen Busch wenig Notiz nimmt. Here stören nicht, sie sind bei Bach nicht unbedingt nötig. Inere ganz großen Künstler, die Bach interpretieren, läßt, daß je weniger sie mit ihrer Kunst an diesem Giganten rekurrieren, um so mächtiger er dahebt. Busch wird wohl einer der besten Bachinterpreten sein. Bei der G-Dur Brahms-Sonate hatte man den Eindruck, daß beide Künstler noch unerschrocken am Anfang der Saison stehen. Alles war prächtig klar dargestellt, mit unendlich viel Schönheit in Ton und Bild. Die arlosen Stellen, an denen dieses Werk überreich ist, klangen oft verklärt. Beethovens Kreuzer-Sonate, die ihr Schöpfer selbst mit dem M. U. L. A. T. T. E. W. E. R. geschrieben war, in zwei Konzerten aus dem Musikstreifen in die Hände von Busch und Gerkin vollendet wiederzugeben. Der Beifall war groß.

In dem einig hier in Frage kommenden Kammermusik-sonaten-Abend hat es sich nun wieder gezeigt, daß die Zuände zu Garderobe und Galerie bei starkem Besuch unzulänglich sind. Nicht nur, daß der Galerie-Besucher ein für eine Großstadt höchst unwürdige Bild zeigt, sondern die rauchfanartige Treppenanlage überbaut kann bei einer Panik verhängnisvoll werden. Es wurde schon einmal auf diese „Kalamität“ hingewiesen. Wünschenswert wäre es, daß die in Frage kommende Behörde baldigst hier zur Sicherung des Publikums nach dem Rechten sieht.

Theater und Musik
Kammermusikabend
Wulsh-Gerkin
Wolff Busch und Rudolf Gerkin eröffneten mit einem Sonaten-Abend die Reihe der Kammermusikabende, die die Konzertdirektion Neufeldt diesen Winter veranstaltet. Erfreulicherweise war das Konzert ausverkauft. Diese Tatsache soll deshalb gleich registriert werden, weil Neufeldt bei der Ausmessung der Eintrittspreise die gegenwärtige mäßige wirtschaftliche Lage ins Kalkül zieht. Dadurch ist es möglich, daß der „weniger gut Situierte“ — die Zahl derer ist recht groß — sich noch den Genuß dieser für das hiesige Musikleben hochbedeutenden Veranstaltungen gönnen kann. Busch-Gerkin waren für das Präsidium der Konzerte die Ausgewählten. Busch, Brahms, Beethoven standen auf dem Programm. Busch spielt Bach herrlich streng, er weicht jeder Tonart, bei der Interpretation dieses Werkes aus und erreicht dadurch eine monumentale Darstellung, die bewundernswürdig ist. Er läßt sich in seiner Ruhe, die überaus nicht stören. Gerkin verliert da und dort am Klavier kleine Betonungen mit einfließen zu lassen, von denen Busch wenig Notiz nimmt. Here stören nicht, sie sind bei Bach nicht unbedingt nötig. Inere ganz großen Künstler, die Bach interpretieren, läßt, daß je weniger sie mit ihrer Kunst an diesem Giganten rekurrieren, um so mächtiger er dahebt. Busch wird wohl einer der besten Bachinterpreten sein. Bei der G-Dur Brahms-Sonate hatte man den Eindruck, daß beide Künstler noch unerschrocken am Anfang der Saison stehen. Alles war prächtig klar dargestellt, mit unendlich viel Schönheit in Ton und Bild. Die arlosen Stellen, an denen dieses Werk überreich ist, klangen oft verklärt. Beethovens Kreuzer-Sonate, die ihr Schöpfer selbst mit dem M. U. L. A. T. T. E. W. E. R. geschrieben war, in zwei Konzerten aus dem Musikstreifen in die Hände von Busch und Gerkin vollendet wiederzugeben. Der Beifall war groß.

In dem einig hier in Frage kommenden Kammermusik-sonaten-Abend hat es sich nun wieder gezeigt, daß die Zuände zu Garderobe und Galerie bei starkem Besuch unzulänglich sind. Nicht nur, daß der Galerie-Besucher ein für eine Großstadt höchst unwürdige Bild zeigt, sondern die rauchfanartige Treppenanlage überbaut kann bei einer Panik verhängnisvoll werden. Es wurde schon einmal auf diese „Kalamität“ hingewiesen. Wünschenswert wäre es, daß die in Frage kommende Behörde baldigst hier zur Sicherung des Publikums nach dem Rechten sieht.

Theater und Musik
Kammermusikabend
Wulsh-Gerkin
Wolff Busch und Rudolf Gerkin eröffneten mit einem Sonaten-Abend die Reihe der Kammermusikabende, die die Konzertdirektion Neufeldt diesen Winter veranstaltet. Erfreulicherweise war das Konzert ausverkauft. Diese Tatsache soll deshalb gleich registriert werden, weil Neufeldt bei der Ausmessung der Eintrittspreise die gegenwärtige mäßige wirtschaftliche Lage ins Kalkül zieht. Dadurch ist es möglich, daß der „weniger gut Situierte“ — die Zahl derer ist recht groß — sich noch den Genuß dieser für das hiesige Musikleben hochbedeutenden Veranstaltungen gönnen kann. Busch-Gerkin waren für das Präsidium der Konzerte die Ausgewählten. Busch, Brahms, Beethoven standen auf dem Programm. Busch spielt Bach herrlich streng, er weicht jeder Tonart, bei der Interpretation dieses Werkes aus und erreicht dadurch eine monumentale Darstellung, die bewundernswürdig ist. Er läßt sich in seiner Ruhe, die überaus nicht stören. Gerkin verliert da und dort am Klavier kleine Betonungen mit einfließen zu lassen, von denen Busch wenig Notiz nimmt. Here stören nicht, sie sind bei Bach nicht unbedingt nötig. Inere ganz großen Künstler, die Bach interpretieren, läßt, daß je weniger sie mit ihrer Kunst an diesem Giganten rekurrieren, um so mächtiger er dahebt. Busch wird wohl einer der besten Bachinterpreten sein. Bei der G-Dur Brahms-Sonate hatte man den Eindruck, daß beide Künstler noch unerschrocken am Anfang der Saison stehen. Alles war prächtig klar dargestellt, mit unendlich viel Schönheit in Ton und Bild. Die arlosen Stellen, an denen dieses Werk überreich ist, klangen oft verklärt. Beethovens Kreuzer-Sonate, die ihr Schöpfer selbst mit dem M. U. L. A. T. T. E. W. E. R. geschrieben war, in zwei Konzerten aus dem Musikstreifen in die Hände von Busch und Gerkin vollendet wiederzugeben. Der Beifall war groß.

Vermischtes

Große Metalldiebstähle

Berlin, 27. Sept. Einer Bande von Metalldieben wurde jetzt durch die Kriminalpolizei das Handwerk gelegt. Die Diebe waren Arbeiter in Metallwarenfabriken, die nach Arbeitslohn Metallstücke mitgehen ließen. Hauptstich war der Händler Holle im Osten Berlins. Er und 13 Produktionshändler, die an der „Verchiebung“ der Ware mitarbeiteten, wurden in Haft genommen. Die Beamten beschlagnahmten in den Beständen reiche Vorräte an Bronze, Messing, Kupfer und Zinn. Die Bande hat sogar in einzelnen Betrieben Arbeiter als Diebe mit einem festen Monatsgehalt von 300 M. angestellt. Der größte Teil der Metalle wurde den bestohlenen Betrieben wieder ausgestellt.

Moskau-Königsberg in 5 Stunden

Berlin, 26. Sept. In den letzten beiden Tagen sind zwischen Königsberg und Moskau von Flugzeugen neue Rekorde aufgestellt worden. Riecher flog die 1200 Kilometer lange Strecke nach Moskau in 5 Stunden 20 Minuten und brachte auf dem Rückflug gar nur 5 Stunden 12 Minuten. Die Flugplannächte betragen 10 1/2 Stunden. Verhandlungen über eine Weiterführung dieser Linie im Winter erscheinen sichtlich.

Eine furchtbare Mordtat

Breslau, 26. Sept. Wie die „Schlesische Zeitung“ aus Gleiwitz meldet, spielte sich gestern in dem Handelsgeschäft des Großkaufmanns Leo Borchheim eine furchtbare Mordtat ab. Ein in dem gleichen Hause wohnender Kaufmann Pollhardt stand in freundschaftlichen Beziehungen zur Tochter des Großkaufmanns, deren Eltern gegen den Verlobten waren. Nachdem Pollhardt von dem Mädchen abgewiesen wurde, stellte er den Vater zur Rede, der ihm jedoch abweisend die Hand seiner Tochter verweigerte. Darauf zog Pollhardt einen Revolver und verlor Borchheim durch zwei Schüsse schwer. Als dann brachte sich Pollhardt selbst einen Schuss in den Kopf bei, an dessen Folgen er gestorben ist. Borchheim dürfte mit dem Leben davontommen.

Großer Wassereintritt

Stettin, 28. Sept. Am Freitag ereignete sich auf Schicht 1 der Zeche Daniel ein Wassereintritt. Die Schichtwände wurden eingedrückt. Die auf der ersten Sohle beschäftigten Bergarbeiter konnten sich in Sicherheit bringen. Nur einer erlitt einen Armbruch. Auch die Anlagen der benachbarten Zeche wurden Kilometerweit überschwemmt. Auf der Zeche Jakob drang das Wasser bis zur zweiten Sohle vor, konnte aber dann durch Abdämmungsarbeiten zurückgehalten werden. Am Sonntag verlor die ganze Schichtgebäude der Zeche Daniel, der Förderturn und die Maschinenanlagen in einem mehr als 80 Meter tiefen Wassertrichter. Auch der Schacht 22 droht zu erlaufen. Die Bergbehörde hat sich sofort an die Unfallstelle begeben, um die Ursache festzustellen.

Schweres Eisenbahnunglück

Hersfeld, 26. Sept. Der Mittagszug der Hersfelder Kreisbahn ist gestern in der Nähe der Stadt Hersfeld aus bisher nicht festzustellenden Ursachen entgleist. Der Zug setzte sich aus zwei Lokomotiven, einem Postwagen, drei Personenzugwagen und 10 Güterwagen zusammen. Die Personenzugwagen wurden in den Güterwagen hineingeschoben. Die beiden Lokomotiven hatten sich bis zur Höhe in die Erde geböhrt. 8 Personen wurden verletzt, davon drei schwer. Die Schwerverletzten sind: Kreisbahndirektor Hille aus Hersfeld, Fräulein Collmann aus Weimar und eine Frau Marie Schmidt aus Borsdorf. Die übrigen Verunglückten stammen aus dem Kreise Hersfeld.

Ein amerikanisches U-Boot gerammt u. gesunken

Newport, 26. Sept. Das amerikanische Unterseeboot S 51 ist infolge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „City of Rome“ am Freitag abend ungefähr 20 Meilen östlich von Block Island gesunken. 37 Mann der Besatzung sind ertrunken, nur 3 konnten von dem Dampfer gerettet werden. Eine spätere Meldung besagt, daß gleich nach Bekanntwerden des Unglücks mehrere Zerstörer an die Unfallstelle entsandt worden sind. Diese fanden mehrere Schwimmwesten auf dem Wasser treiben. Es wird daraus geschlossen, daß die Besatzung diese als Rettungszeichen abgeschickt hat und daß sie noch am Leben ist. Das Boot liegt in einer Tiefe von 127 Fuh.

Newport, 26. Sept. Aus dem Bericht, den Kapitän Diehl von der „City of Rome“ an seine Kommandatur erstattet hat, geht hervor, daß die „S 51“ ohne Licht aufbrach und erst im letzten Augenblick vor dem Zusammenstoß die Lichter einschaltete. Das Unterseeboot wurde vor dem Zusammenstoß gerammt und sank sofort. Weiter wird gemeldet, daß die Lage des gesunkenen U-Bootes ermittelt worden ist. Rettungszeichen von der Besatzung seien nicht festzustellen gewesen, jedoch werde angenommen, daß von der Mannschaft noch einige am Leben sind.

Boston, 27. Sept. Die „City of Rome“ ist mit drei geretteten Matrosen des Unterseebootes „S 51“ hier angekommen. An der Landungsstelle hatte sich eine so große Menge von Neugierigen eingefunden, daß die Polizei den drei Überlebenden, die sofort ins Marinelaazarett überführt wurden, den Weg bahnen mußte. In einer Mitteilung an die Presse erklärte Kapitän Diehl, er habe das Unterseeboot um 10.24 Uhr nachts in nächster Nähe rechts gesichtet und sofort die Geschwindigkeit verringert und die Maschinen rückwärts laufen lassen. Das Unterseeboot habe sich jedoch in voller Fahrt weiterbewegt. Einen Augenblick später sei der Zusammenstoß erfolgt. Das Unterseeboot wurde etwa in der Mitte zwischen See und Kommandatur getroffen und sank innerhalb von einer Minute. Die Mannschaft der „City of Rome“ war sofort beleuchtete Ringbojen über Bord und hatte in sechs oder sieben Minuten ein Rettungsboot ausgelegt; jedoch verließen nach einiger Zeit die Schwimmwesten. Außer den geretteten 3 Mann war von der Besatzung des Unterseebootes niemand zu sehen. Von den Passagieren der „City of Rome“ wird berichtet, daß von den zahlreichen Reisenden, die sich an Deck befanden, nur sehr wenige das Herannahen des Unterseebootes bemerkten. Die Überlebenden haben wenig Hoffnung, daß von den übrigen 34 Mann der Unterseebootbesatzung noch einer am Leben ist, da nach dem Zusammenstoß das Chlorgas des Unterseebootes in das Innere der Räume ausströmte. Einer der Geretteten war davon schon fast überwältigt worden.

Vorkaufliche Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Dienstag, 29. Sept.: Zeitweise heiter, meist trocken, kühl.

Wasserstand des Rheins

Schiffahrtsamt 235, Gef. 3; Rehl 325, Gef. 15; Rarau 521, Gef. 23; Mannheim 439 Zentimeter.

Deutschnationaler badischer Parteitag

Eine Konferenz des großen Mundwerks und der verlogenen Worte

Mannheim, 27. Sept. Bei dem heutigen deutschnationalen Parteitag, dem Ausschlußtag, wurde der Entwurf zum Reichstagsbeschluss abgelehnt. In dem sich anschließenden Parteivertrag wurde die Entlassung des Reichsausschusses gebilligt, und einmütig zwei weitere Entlassungen angenommen. In diesen wird u. a. die Ausweisung der seit dem 1. August 1914 einwandernden Ostjuden und die Erziehung von Gegenmaßnahmen gegen auf Reichsboden befindliche polnische Ökonomen auf die schmachvolle Behandlung der deutschen Ökonomen gefordert und die Reichstagsfraktion ersucht, diesen Forderungen bei der Regierung Geltung zu verschaffen. Die Reichstagsfraktion wurde ferner ersucht, sich zum Programm zu machen, das vor etwaigen Verhandlungen über den Sicherheitspakt und Eintritt in den Völkerbund die amtliche Notifizierung des Widerrufs der Kriegsschuldfrage, die Räumung der ersten Zone und die Besetzung der Anmündigkeitszeiten des Befreiungsgebietes im Rheinland und im Saargebiet erfolgen müsse. Außerdem müßten Entlassungen und Ausweisungen sowie Investitionsbeschlüsse für den Schutz der Kolonien ausgesetzt sein. Ein etwaiger Sicherheitspakt dürfe sich nur auf die Westzonen beziehen und niemals einen Verzicht auf deutsches Land enthalten. Ein Eintritt in den Völkerbund, der sich auf die Schuldlage und auf die Paragraphen 10 und 16 des Versailler Vertrags aufbaue, sei von vornherein abzulehnen und der Abschluss endgültiger Verträge sei davon abhängig zu machen, daß über die frühere Räumung der zweiten und dritten Zone und die frühere Abstimmung im Saargebiet bindende Abmachungen erzielt und über die Durchführung einer allgemeinen Abrüstung bindende Zusagen gegeben werden. Diese Forderungen seien als Mindestprogramm zu bezeichnen, von denen selbst auf die Gefahr hin, in Zukunft nicht mehr in der Regierung zu sein, unter keinen Umständen abgewichen werden dürfe.

Nach Schluß des Parteitages fand am Nachmittag eine öffentliche Versammlung statt, in der u. a. der stellvertretende Vorsitzende des Reichsvorstandes der Deutschnationalen Volkspartei, Abg. Schlanke-Schünemann, sprach. Er legte den Standpunkt der Reichstagsfraktion zu den schwebenden außenpolitischen Problemen dar. Die Anhänger der Partei seien jetzt nach Locarno gee, so sei er dessen sicher, daß es sich hierbei nur um eine Vorbesprechung handeln könne, bei der Deutschland sich so zu verhalten habe, daß etwas Entscheidendes dabei herauskomme. Voraussetzung sei, daß Deutschland von dem Gegner vollkommene Gleichberechtigung verlange. Notwendige Vorbedingung sei, daß die Kriegsschuldfrage fallen gelassen wird und jede Demütigung aufhöre. Deshalb müßte die Entmündigungskontrolle aufhören, die Kölner Zone geräumt und die vertrauensvolle Behandlung deutscher Interessen im Rhein- und Saargebiet abgeschlossen werden. Hier auf diesen Voraussetzungen könnten die Besprechungen beginnen. Der Eintritt in den Völkerbund sei nur möglich, wenn eine allgemeine Abrüstung in die Wege geleitet werde und die §§ 10, 16 und 17 für Deutschland keine Anwendung finden.

Vereinsanzeiger

1914 zu 4 Seiten 20 Pf. mehr Seiten 25 Pf. mehr Seiten 30 Pf. mehr Seiten 40 Pf. mehr Seiten 50 Pf. mehr Seiten 60 Pf. mehr Seiten 70 Pf. mehr Seiten 80 Pf. mehr Seiten 90 Pf. mehr Seiten 100 Pf. mehr Seiten 110 Pf. mehr Seiten 120 Pf. mehr Seiten 130 Pf. mehr Seiten 140 Pf. mehr Seiten 150 Pf. mehr Seiten 160 Pf. mehr Seiten 170 Pf. mehr Seiten 180 Pf. mehr Seiten 190 Pf. mehr Seiten 200 Pf. mehr Seiten 210 Pf. mehr Seiten 220 Pf. mehr Seiten 230 Pf. mehr Seiten 240 Pf. mehr Seiten 250 Pf. mehr Seiten 260 Pf. mehr Seiten 270 Pf. mehr Seiten 280 Pf. mehr Seiten 290 Pf. mehr Seiten 300 Pf. mehr Seiten 310 Pf. mehr Seiten 320 Pf. mehr Seiten 330 Pf. mehr Seiten 340 Pf. mehr Seiten 350 Pf. mehr Seiten 360 Pf. mehr Seiten 370 Pf. mehr Seiten 380 Pf. mehr Seiten 390 Pf. mehr Seiten 400 Pf. mehr Seiten 410 Pf. mehr Seiten 420 Pf. mehr Seiten 430 Pf. mehr Seiten 440 Pf. mehr Seiten 450 Pf. mehr Seiten 460 Pf. mehr Seiten 470 Pf. mehr Seiten 480 Pf. mehr Seiten 490 Pf. mehr Seiten 500 Pf. mehr Seiten 510 Pf. mehr Seiten 520 Pf. mehr Seiten 530 Pf. mehr Seiten 540 Pf. mehr Seiten 550 Pf. mehr Seiten 560 Pf. mehr Seiten 570 Pf. mehr Seiten 580 Pf. mehr Seiten 590 Pf. mehr Seiten 600 Pf. mehr Seiten 610 Pf. mehr Seiten 620 Pf. mehr Seiten 630 Pf. mehr Seiten 640 Pf. mehr Seiten 650 Pf. mehr Seiten 660 Pf. mehr Seiten 670 Pf. mehr Seiten 680 Pf. mehr Seiten 690 Pf. mehr Seiten 700 Pf. mehr Seiten 710 Pf. mehr Seiten 720 Pf. mehr Seiten 730 Pf. mehr Seiten 740 Pf. mehr Seiten 750 Pf. mehr Seiten 760 Pf. mehr Seiten 770 Pf. mehr Seiten 780 Pf. mehr Seiten 790 Pf. mehr Seiten 800 Pf. mehr Seiten 810 Pf. mehr Seiten 820 Pf. mehr Seiten 830 Pf. mehr Seiten 840 Pf. mehr Seiten 850 Pf. mehr Seiten 860 Pf. mehr Seiten 870 Pf. mehr Seiten 880 Pf. mehr Seiten 890 Pf. mehr Seiten 900 Pf. mehr Seiten 910 Pf. mehr Seiten 920 Pf. mehr Seiten 930 Pf. mehr Seiten 940 Pf. mehr Seiten 950 Pf. mehr Seiten 960 Pf. mehr Seiten 970 Pf. mehr Seiten 980 Pf. mehr Seiten 990 Pf. mehr Seiten 1000 Pf. mehr Seiten 1010 Pf. mehr Seiten 1020 Pf. mehr Seiten 1030 Pf. mehr Seiten 1040 Pf. mehr Seiten 1050 Pf. mehr Seiten 1060 Pf. mehr Seiten 1070 Pf. mehr Seiten 1080 Pf. mehr Seiten 1090 Pf. mehr Seiten 1100 Pf. mehr Seiten 1110 Pf. mehr Seiten 1120 Pf. mehr Seiten 1130 Pf. mehr Seiten 1140 Pf. mehr Seiten 1150 Pf. mehr Seiten 1160 Pf. mehr Seiten 1170 Pf. mehr Seiten 1180 Pf. mehr Seiten 1190 Pf. mehr Seiten 1200 Pf. mehr Seiten 1210 Pf. mehr Seiten 1220 Pf. mehr Seiten 1230 Pf. mehr Seiten 1240 Pf. mehr Seiten 1250 Pf. mehr Seiten 1260 Pf. mehr Seiten 1270 Pf. mehr Seiten 1280 Pf. mehr Seiten 1290 Pf. mehr Seiten 1300 Pf. mehr Seiten 1310 Pf. mehr Seiten 1320 Pf. mehr Seiten 1330 Pf. mehr Seiten 1340 Pf. mehr Seiten 1350 Pf. mehr Seiten 1360 Pf. mehr Seiten 1370 Pf. mehr Seiten 1380 Pf. mehr Seiten 1390 Pf. mehr Seiten 1400 Pf. mehr Seiten 1410 Pf. mehr Seiten 1420 Pf. mehr Seiten 1430 Pf. mehr Seiten 1440 Pf. mehr Seiten 1450 Pf. mehr Seiten 1460 Pf. mehr Seiten 1470 Pf. mehr Seiten 1480 Pf. mehr Seiten 1490 Pf. mehr Seiten 1500 Pf. mehr Seiten 1510 Pf. mehr Seiten 1520 Pf. mehr Seiten 1530 Pf. mehr Seiten 1540 Pf. mehr Seiten 1550 Pf. mehr Seiten 1560 Pf. mehr Seiten 1570 Pf. mehr Seiten 1580 Pf. mehr Seiten 1590 Pf. mehr Seiten 1600 Pf. mehr Seiten 1610 Pf. mehr Seiten 1620 Pf. mehr Seiten 1630 Pf. mehr Seiten 1640 Pf. mehr Seiten 1650 Pf. mehr Seiten 1660 Pf. mehr Seiten 1670 Pf. mehr Seiten 1680 Pf. mehr Seiten 1690 Pf. mehr Seiten 1700 Pf. mehr Seiten 1710 Pf. mehr Seiten 1720 Pf. mehr Seiten 1730 Pf. mehr Seiten 1740 Pf. mehr Seiten 1750 Pf. mehr Seiten 1760 Pf. mehr Seiten 1770 Pf. mehr Seiten 1780 Pf. mehr Seiten 1790 Pf. mehr Seiten 1800 Pf. mehr Seiten 1810 Pf. mehr Seiten 1820 Pf. mehr Seiten 1830 Pf. mehr Seiten 1840 Pf. mehr Seiten 1850 Pf. mehr Seiten 1860 Pf. mehr Seiten 1870 Pf. mehr Seiten 1880 Pf. mehr Seiten 1890 Pf. mehr Seiten 1900 Pf. mehr Seiten 1910 Pf. mehr Seiten 1920 Pf. mehr Seiten 1930 Pf. mehr Seiten 1940 Pf. mehr Seiten 1950 Pf. mehr Seiten 1960 Pf. mehr Seiten 1970 Pf. mehr Seiten 1980 Pf. mehr Seiten 1990 Pf. mehr Seiten 2000 Pf. mehr Seiten 2010 Pf. mehr Seiten 2020 Pf. mehr Seiten 2030 Pf. mehr Seiten 2040 Pf. mehr Seiten 2050 Pf. mehr Seiten 2060 Pf. mehr Seiten 2070 Pf. mehr Seiten 2080 Pf. mehr Seiten 2090 Pf. mehr Seiten 2100 Pf. mehr Seiten 2110 Pf. mehr Seiten 2120 Pf. mehr Seiten 2130 Pf. mehr Seiten 2140 Pf. mehr Seiten 2150 Pf. mehr Seiten 2160 Pf. mehr Seiten 2170 Pf. mehr Seiten 2180 Pf. mehr Seiten 2190 Pf. mehr Seiten 2200 Pf. mehr Seiten 2210 Pf. mehr Seiten 2220 Pf. mehr Seiten 2230 Pf. mehr Seiten 2240 Pf. mehr Seiten 2250 Pf. mehr Seiten 2260 Pf. mehr Seiten 2270 Pf. mehr Seiten 2280 Pf. mehr Seiten 2290 Pf. mehr Seiten 2300 Pf. mehr Seiten 2310 Pf. mehr Seiten 2320 Pf. mehr Seiten 2330 Pf. mehr Seiten 2340 Pf. mehr Seiten 2350 Pf. mehr Seiten 2360 Pf. mehr Seiten 2370 Pf. mehr Seiten 2380 Pf. mehr Seiten 2390 Pf. mehr Seiten 2400 Pf. mehr Seiten 2410 Pf. mehr Seiten 2420 Pf. mehr Seiten 2430 Pf. mehr Seiten 2440 Pf. mehr Seiten 2450 Pf. mehr Seiten 2460 Pf. mehr Seiten 2470 Pf. mehr Seiten 2480 Pf. mehr Seiten 2490 Pf. mehr Seiten 2500 Pf. mehr Seiten 2510 Pf. mehr Seiten 2520 Pf. mehr Seiten 2530 Pf. mehr Seiten 2540 Pf. mehr Seiten 2550 Pf. mehr Seiten 2560 Pf. mehr Seiten 2570 Pf. mehr Seiten 2580 Pf. mehr Seiten 2590 Pf. mehr Seiten 2600 Pf. mehr Seiten 2610 Pf. mehr Seiten 2620 Pf. mehr Seiten 2630 Pf. mehr Seiten 2640 Pf. mehr Seiten 2650 Pf. mehr Seiten 2660 Pf. mehr Seiten 2670 Pf. mehr Seiten 2680 Pf. mehr Seiten 2690 Pf. mehr Seiten 2700 Pf. mehr Seiten 2710 Pf. mehr Seiten 2720 Pf. mehr Seiten 2730 Pf. mehr Seiten 2740 Pf. mehr Seiten 2750 Pf. mehr Seiten 2760 Pf. mehr Seiten 2770 Pf. mehr Seiten 2780 Pf. mehr Seiten 2790 Pf. mehr Seiten 2800 Pf. mehr Seiten 2810 Pf. mehr Seiten 2820 Pf. mehr Seiten 2830 Pf. mehr Seiten 2840 Pf. mehr Seiten 2850 Pf. mehr Seiten 2860 Pf. mehr Seiten 2870 Pf. mehr Seiten 2880 Pf. mehr Seiten 2890 Pf. mehr Seiten 2900 Pf. mehr Seiten 2910 Pf. mehr Seiten 2920 Pf. mehr Seiten 2930 Pf. mehr Seiten 2940 Pf. mehr Seiten 2950 Pf. mehr Seiten 2960 Pf. mehr Seiten 2970 Pf. mehr Seiten 2980 Pf. mehr Seiten 2990 Pf. mehr Seiten 3000 Pf. mehr Seiten 3010 Pf. mehr Seiten 3020 Pf. mehr Seiten 3030 Pf. mehr Seiten 3040 Pf. mehr Seiten 3050 Pf. mehr Seiten 3060 Pf. mehr Seiten 3070 Pf. mehr Seiten 3080 Pf. mehr Seiten 3090 Pf. mehr Seiten 3100 Pf. mehr Seiten 3110 Pf. mehr Seiten 3120 Pf. mehr Seiten 3130 Pf. mehr Seiten 3140 Pf. mehr Seiten 3150 Pf. mehr Seiten 3160 Pf. mehr Seiten 3170 Pf. mehr Seiten 3180 Pf. mehr Seiten 3190 Pf. mehr Seiten 3200 Pf. mehr Seiten 3210 Pf. mehr Seiten 3220 Pf. mehr Seiten 3230 Pf. mehr Seiten 3240 Pf. mehr Seiten 3250 Pf. mehr Seiten 3260 Pf. mehr Seiten 3270 Pf. mehr Seiten 3280 Pf. mehr Seiten 3290 Pf. mehr Seiten 3300 Pf. mehr Seiten 3310 Pf. mehr Seiten 3320 Pf. mehr Seiten 3330 Pf. mehr Seiten 3340 Pf. mehr Seiten 3350 Pf. mehr Seiten 3360 Pf. mehr Seiten 3370 Pf. mehr Seiten 3380 Pf. mehr Seiten 3390 Pf. mehr Seiten 3400 Pf. mehr Seiten 3410 Pf. mehr Seiten 3420 Pf. mehr Seiten 3430 Pf. mehr Seiten 3440 Pf. mehr Seiten 3450 Pf. mehr Seiten 3460 Pf. mehr Seiten 3470 Pf. mehr Seiten 3480 Pf. mehr Seiten 3490 Pf. mehr Seiten 3500 Pf. mehr Seiten 3510 Pf. mehr Seiten 3520 Pf. mehr Seiten 3530 Pf. mehr Seiten 3540 Pf. mehr Seiten 3550 Pf. mehr Seiten 3560 Pf. mehr Seiten 3570 Pf. mehr Seiten 3580 Pf. mehr Seiten 3590 Pf. mehr Seiten 3600 Pf. mehr Seiten 3610 Pf. mehr Seiten 3620 Pf. mehr Seiten 3630 Pf. mehr Seiten 3640 Pf. mehr Seiten 3650 Pf. mehr Seiten 3660 Pf. mehr Seiten 3670 Pf. mehr Seiten 3680 Pf. mehr Seiten 3690 Pf. mehr Seiten 3700 Pf. mehr Seiten 3710 Pf. mehr Seiten 3720 Pf. mehr Seiten 3730 Pf. mehr Seiten 3740 Pf. mehr Seiten 3750 Pf. mehr Seiten 3760 Pf. mehr Seiten 3770 Pf. mehr Seiten 3780 Pf. mehr Seiten 3790 Pf. mehr Seiten 3800 Pf. mehr Seiten 3810 Pf. mehr Seiten 3820 Pf. mehr Seiten 3830 Pf. mehr Seiten 3840 Pf. mehr Seiten 3850 Pf. mehr Seiten 3860 Pf. mehr Seiten 3870 Pf. mehr Seiten 3880 Pf. mehr Seiten 3890 Pf. mehr Seiten 3900 Pf. mehr Seiten 3910 Pf. mehr Seiten 3920 Pf. mehr Seiten 3930 Pf. mehr Seiten 3940 Pf. mehr Seiten 3950 Pf. mehr Seiten 3960 Pf. mehr Seiten 3970 Pf. mehr Seiten 3980 Pf. mehr Seiten 3990 Pf. mehr Seiten 4000 Pf. mehr Seiten 4010 Pf. mehr Seiten 4020 Pf. mehr Seiten 4030 Pf. mehr Seiten 4040 Pf. mehr Seiten 4050 Pf. mehr Seiten 4060 Pf. mehr Seiten 4070 Pf. mehr Seiten 4080 Pf. mehr Seiten 4090 Pf. mehr Seiten 4100 Pf. mehr Seiten 4110 Pf. mehr Seiten 4120 Pf. mehr Seiten 4130 Pf. mehr Seiten 4140 Pf. mehr Seiten 4150 Pf. mehr Seiten 4160 Pf. mehr Seiten 4170 Pf. mehr Seiten 4180 Pf. mehr Seiten 4190 Pf. mehr Seiten 4200 Pf. mehr Seiten 4210 Pf. mehr Seiten 4220 Pf. mehr Seiten 4230 Pf. mehr Seiten 4240 Pf. mehr Seiten 4250 Pf. mehr Seiten 4260 Pf. mehr Seiten 4270 Pf. mehr Seiten 4280 Pf. mehr Seiten 4290 Pf. mehr Seiten 4300 Pf. mehr Seiten 4310 Pf. mehr Seiten 4320 Pf. mehr Seiten 4330 Pf. mehr Seiten 4340 Pf. mehr Seiten 4350 Pf. mehr Seiten 4360 Pf. mehr Seiten 4370 Pf. mehr Seiten 4380 Pf. mehr Seiten 4390 Pf. mehr Seiten 4400 Pf. mehr Seiten 4410 Pf. mehr Seiten 4420 Pf. mehr Seiten 4430 Pf. mehr Seiten 4440 Pf. mehr Seiten 4450 Pf. mehr Seiten 4460 Pf. mehr Seiten 4470 Pf. mehr Seiten 4480 Pf. mehr Seiten 4490 Pf. mehr Seiten 4500 Pf. mehr Seiten 4510 Pf. mehr Seiten 4520 Pf. mehr Seiten 4530 Pf. mehr Seiten 4540 Pf. mehr Seiten 4550 Pf. mehr Seiten 4560 Pf. mehr Seiten 4570 Pf. mehr Seiten 4580 Pf. mehr Seiten 4590 Pf. mehr Seiten 4600 Pf. mehr Seiten 4610 Pf. mehr Seiten 4620 Pf. mehr Seiten 4630 Pf. mehr Seiten 4640 Pf. mehr Seiten 4650 Pf. mehr Seiten 4660 Pf. mehr Seiten 4670 Pf. mehr Seiten 4680 Pf. mehr Seiten 4690 Pf. mehr Seiten 4700 Pf. mehr Seiten 4710 Pf. mehr Seiten 4720 Pf. mehr Seiten 4730 Pf. mehr Seiten 4740 Pf. mehr Seiten 4750 Pf. mehr Seiten 4760 Pf. mehr Seiten 4770 Pf. mehr Seiten 4780 Pf. mehr Seiten 4790 Pf. mehr Seiten 4800 Pf. mehr Seiten 4810 Pf. mehr Seiten 4820 Pf. mehr Seiten 4830 Pf. mehr Seiten 4840 Pf. mehr Seiten 4850 Pf. mehr Seiten 4860 Pf. mehr Seiten 4870 Pf. mehr Seiten 4880 Pf. mehr Seiten 4890 Pf. mehr Seiten 4900 Pf. mehr Seiten 4910 Pf. mehr Seiten 4920 Pf. mehr Seiten 4930 Pf. mehr Seiten 4940 Pf. mehr Seiten 4950 Pf. mehr Seiten 4960 Pf. mehr Seiten 4970 Pf. mehr Seiten 4980 Pf. mehr Seiten 4990 Pf. mehr Seiten 5000 Pf. mehr Seiten 5010 Pf. mehr Seiten 5020 Pf. mehr Seiten 5030 Pf. mehr Seiten 5040 Pf. mehr Seiten 5050 Pf. mehr Seiten 5060 Pf. mehr Seiten 5070 Pf. mehr Seiten 5080 Pf. mehr Seiten 5090 Pf. mehr Seiten 5100 Pf. mehr Seiten 5110 Pf. mehr Seiten 5120 Pf. mehr Seiten 5130 Pf. mehr Seiten 5140 Pf. mehr Seiten 5150 Pf. mehr Seiten 5160 Pf. mehr Seiten 5170 Pf. mehr Seiten 5180 Pf. mehr Seiten 5190 Pf. mehr Seiten 5200 Pf. mehr Seiten 5210 Pf. mehr Seiten 5220 Pf. mehr Seiten 5230 Pf. mehr Seiten 5240 Pf. mehr Seiten 5250 Pf. mehr Seiten 5260 Pf. mehr Seiten 5270 Pf. mehr Seiten 5280 Pf. mehr Seiten 5290 Pf. mehr Seiten 5300 Pf. mehr Seiten 5310 Pf. mehr Seiten 5320 Pf. mehr Seiten 5330 Pf. mehr Seiten 5340 Pf. mehr Seiten 5350 Pf. mehr Seiten 5360 Pf. mehr Seiten 5370 Pf. mehr Seiten 5380 Pf. mehr Seiten 5390 Pf. mehr Seiten 5400 Pf. mehr Seiten 5410 Pf. mehr Seiten 5420 Pf. mehr Seiten 5430 Pf. mehr Seiten 5440 Pf. mehr Seiten 5450 Pf. mehr Seiten 5460 Pf. mehr Seiten 5470 Pf. mehr Seiten 5480 Pf. mehr Seiten 5490 Pf. mehr Seiten 5500 Pf. mehr Seiten 5510 Pf. mehr Seiten 5520 Pf. mehr Seiten 5530 Pf. mehr Seiten 5540 Pf. mehr Seiten 5550 Pf. mehr Seiten 5560 Pf. mehr Seiten 5570 Pf. mehr Seiten 5580 Pf. mehr Seiten 5590 Pf. mehr Seiten 5600 Pf. mehr Seiten 5610 Pf. mehr Seiten 5620 Pf. mehr Seiten 5630 Pf. mehr Seiten 5640 Pf. mehr Seiten 5650 Pf. mehr Seiten 5660 Pf. mehr Seiten 5670 Pf. mehr Seiten 5680 Pf. mehr Seiten 5690 Pf. mehr Seiten 5700 Pf. mehr Seiten 5710 Pf. mehr Seiten 5720 Pf. mehr Seiten 5730 Pf. mehr Seiten 5740 Pf. mehr Seiten 5750 Pf. mehr Seiten 5760 Pf. mehr Seiten 5770 Pf. mehr Seiten 5780 Pf. mehr Seiten 5790 Pf. mehr Seiten 5800 Pf. mehr Seiten 5810 Pf. mehr Seiten 5820 Pf. mehr Seiten 5830 Pf. mehr Seiten 5840 Pf. mehr Seiten 5850 Pf. mehr Seiten 5860 Pf. mehr Seiten 5870 Pf. mehr Seiten 5880 Pf. mehr Seiten 5890 Pf. mehr Seiten 5900 Pf. mehr Seiten 5910 Pf. mehr Seiten 5920 Pf. mehr Seiten 5930 Pf. mehr Seiten 5940 Pf. mehr Seiten 5950 Pf. mehr Seiten 5960 Pf. mehr Seiten 5970 Pf. mehr Seiten 5980 Pf. mehr Seiten 5990 Pf. mehr Seiten 6000 Pf. mehr Seiten 6010 Pf. mehr Seiten 6020 Pf. mehr Seiten 6030 Pf. mehr Seiten 6040 Pf. mehr Seiten 6050 Pf. mehr Seiten 6060 Pf. mehr Seiten 6070 Pf. mehr Seiten 6080 Pf. mehr Seiten 6090 Pf. mehr Seiten 6100 Pf. mehr Seiten 6110 Pf. mehr Seiten 6120 Pf. mehr Seiten 6130 Pf. mehr Seiten 6140 Pf. mehr Seiten 6150 Pf. mehr Seiten 6160 Pf. mehr Seiten 6170 Pf. mehr Seiten 6180 Pf. mehr Seiten 6190 Pf. mehr Seiten 6200 Pf. mehr Seiten 6210 Pf. mehr Seiten 6220 Pf. mehr Seiten 6230 Pf. mehr Seiten 6240 Pf. mehr Seiten 6250 Pf. mehr Seiten 6260 Pf. mehr Seiten 6270 Pf. mehr Seiten 6280 Pf. mehr Seiten 6290 Pf. mehr Seiten 6300 Pf. mehr Seiten 6310 Pf. mehr Seiten 6320 Pf. mehr Seiten 6330 Pf. mehr Seiten 6340 Pf. mehr Seiten 6350 Pf. mehr Seiten 6360 Pf. mehr Seiten 6370 Pf. mehr Seiten 6380 Pf. mehr Seiten 6390 Pf. mehr Seiten 6400 Pf. mehr Seiten 6410 Pf. mehr Seiten 6420 Pf. mehr Seiten 6430 Pf. mehr Seiten 6440 Pf. mehr Seiten 6450 Pf. mehr Seiten 6460 Pf. mehr Seiten 6470 Pf. mehr Seiten 6480 Pf. mehr Seiten 6490 Pf. mehr Seiten 6500 Pf. mehr Seiten 6510 Pf. mehr Seiten 6520 Pf. mehr Seiten 6530 Pf. mehr Seiten 6540 Pf. mehr Seiten 6550 Pf. mehr Seiten 6560 Pf. mehr Seiten 6570 Pf. mehr Seiten 6580 Pf. mehr Seiten 6590 Pf. mehr Seiten 6600 Pf. mehr Seiten 6610 Pf. mehr Seiten 6620 Pf. mehr Seiten 6630 Pf. mehr Seiten 6640 Pf. mehr Seiten 6650 Pf. mehr Seiten 6660 Pf. mehr Seiten 6670 Pf. mehr Seiten 6680 Pf. mehr Seiten 6690 Pf. mehr Seiten 6700 Pf. mehr Seiten 6710 Pf. mehr Seiten 6720 Pf. mehr Seiten 6730 Pf. mehr Seiten 6740 Pf. mehr Seiten 6750 Pf. mehr Seiten 6760 Pf. mehr Seiten 6770 Pf. mehr Seiten 6780 Pf. mehr Seiten 6790 Pf. mehr Seiten 6800 Pf. mehr Seiten 6810 Pf. mehr Seiten 6820 Pf. mehr Seiten 6830 Pf. mehr Seiten 6840 Pf. mehr Seiten 6850 Pf. mehr Seiten 6860 Pf. mehr Seiten 6870 Pf. mehr Seiten 6880 Pf. mehr Seiten 6890 Pf. mehr Seiten 6900 Pf. mehr Seiten 6910 Pf. mehr Seiten 6920 Pf. mehr Seiten 6930 Pf. mehr Seiten 6940 Pf. mehr Seiten 6950 Pf. mehr Seiten 6960 Pf. mehr Seiten 6970 Pf. mehr Seiten 6980 Pf. mehr Seiten 6990 Pf. mehr Seiten 7000 Pf. mehr Seiten 7010 Pf. mehr Seiten 7020 Pf. mehr Seiten 7030 Pf. mehr Seiten 7040 Pf. mehr Seiten 7050 Pf. mehr Seiten 7060 Pf. mehr Seiten 7070 Pf. mehr Seiten 7080 Pf. mehr Seiten 7090 Pf. mehr Seiten 7100 Pf. mehr Seiten 7110 Pf. mehr Seiten 7120 Pf. mehr Seiten 7130 Pf. mehr Seiten 7140 Pf. mehr Seiten 7150 Pf. mehr Seiten 7160 Pf. mehr Seiten 7170 Pf. mehr Seiten 7180 Pf. mehr Seiten 7190 Pf. mehr Seiten 7200 Pf. mehr Seiten 7210 Pf. mehr Seiten 7220 Pf. mehr Seiten 7230 Pf. mehr Seiten 7240 Pf. mehr Seiten 7250 Pf. mehr Seiten 7260 Pf. mehr Seiten 7270 Pf. mehr Seiten 7280 Pf. mehr Seiten 7290 Pf. mehr Seiten 7300 Pf. mehr Seiten 7310 Pf. mehr Seiten 7320 Pf. mehr Seiten 7330 Pf. mehr Seiten 7340 Pf. mehr Seiten 7350 Pf. mehr Seiten 7360 Pf. mehr Seiten 7370 Pf. mehr Seiten 7380 Pf. mehr Seiten 7390 Pf. mehr Seiten 7400 Pf. mehr Seiten 7410 Pf. mehr Seiten 7420 Pf. mehr Seiten 7430 Pf. mehr Seiten 7440 Pf. mehr Seiten 7450 Pf. mehr Seiten 7460 Pf. mehr Seiten 7470 Pf. mehr Seiten 7480 Pf. mehr Seiten 7490 Pf. mehr Seiten 7500 Pf. mehr Seiten 7510 Pf. mehr Seiten 7520 Pf. mehr Seiten 7530 Pf. mehr Seiten 7540 Pf. mehr Seiten 7550 Pf. mehr Seiten 7560 Pf. mehr Seiten 7570 Pf. mehr Seiten 7580 Pf. mehr Seiten 7590 Pf. mehr Seiten 7600 Pf. mehr Seiten 7610 Pf. mehr Seiten 7620 Pf. mehr Seiten 7630 Pf. mehr Seiten 7640 Pf. mehr Seiten 7650 Pf. mehr Seiten 7660 Pf. mehr Seiten 7670 Pf. mehr Seiten 7680 Pf. mehr Seiten 7690 Pf. mehr Seiten 7700 Pf. mehr Seiten 7710 Pf. mehr Seiten 7720 Pf. mehr Seiten 7730 Pf. mehr Seiten 7740 Pf. mehr Seiten 7750 Pf. mehr Seiten 7760 Pf. mehr Seiten 7770 Pf. mehr Seiten 7780 Pf. mehr Seiten 7790 Pf. mehr Seiten 7800 Pf. mehr Seiten 7810 Pf. mehr Seiten 7820 Pf. mehr Seiten 7830 Pf. mehr Seiten 7840 Pf. mehr Seiten 7850 Pf. mehr Seiten 7860 Pf. mehr Seiten 7870 Pf. mehr Seiten 7880 Pf. mehr Seiten 7890 Pf. mehr Seiten 7900 Pf. mehr Seiten 7910 Pf. mehr Seiten 7920 Pf. mehr Seiten 7930 Pf. mehr Seiten 7940 Pf. mehr Seiten 7950 Pf. mehr Seiten 7960 Pf. mehr Seiten 7970 Pf. mehr Seiten 7980 Pf. mehr Seiten 7990 Pf. mehr Seiten 8000 Pf. mehr Seiten 8010 Pf. mehr Seiten 8020 Pf. mehr Seiten 8030 Pf. mehr Seiten 8040 Pf. mehr Seiten 8050 Pf. mehr Seiten 8060 Pf. mehr Seiten 8070 Pf. mehr Seiten 8080 Pf. mehr Seiten 8090 Pf. mehr Seiten 8100 Pf. mehr Seiten 8110 Pf. mehr Seiten 8120 Pf. mehr Seiten 8130 Pf. mehr Seiten 8140 Pf. mehr Seiten 8150 Pf. mehr Seiten 8160 Pf. mehr Seiten 8170 Pf. mehr Seiten 8180 Pf. mehr Seiten 8190 Pf. mehr Seiten 8200 Pf. mehr Seiten 8210 Pf. mehr Seiten 8220 Pf. mehr Seiten 8230 Pf. mehr Seiten 8240 Pf. mehr Seiten 8250 Pf. mehr Seiten 8260 Pf. mehr Seiten 8270 Pf. mehr Seiten 8280 Pf. mehr Seiten 8290 Pf. mehr Seiten 8300 Pf. mehr Seiten 8310 Pf. mehr Seiten 8320 Pf. mehr Seiten 8330 Pf. mehr Seiten 8340 Pf. mehr Seiten 8350 Pf. mehr Seiten 8360 Pf. mehr Seiten 8370 Pf. mehr Seiten 8380 Pf. mehr Seiten 8390 Pf. mehr Seiten 8400 Pf. mehr Seiten 8410 Pf. mehr Seiten 8420 Pf. mehr Seiten 8430 Pf. mehr Seiten 8440 Pf. mehr Seiten 8450 Pf. mehr Seiten 8460 Pf. mehr Seiten 8470 Pf. mehr Seiten 8480 Pf. mehr Seiten 8490 Pf. mehr Seiten 8500 Pf. mehr Seiten 8510 Pf. mehr Seiten 8520 Pf. mehr Seiten 8530 Pf. mehr Seiten 8540 Pf. mehr Seiten 8550 Pf. mehr Seiten 8560 Pf. mehr Seiten 8570 Pf. mehr Seiten 8580 Pf. mehr Seiten 8590 Pf. mehr Seiten 8600 Pf. mehr Seiten 8610 Pf. mehr Seiten 8620 Pf. mehr Seiten 8630 Pf. mehr Seiten 8640 Pf. mehr Seiten 8650 Pf. mehr Seiten 8660 Pf. mehr Seiten 8670 Pf. mehr Seiten 8680 Pf. mehr Seiten 8690 Pf. mehr Seiten 8700 Pf. mehr Seiten 8710 Pf. mehr Seiten 8720 Pf. mehr Seiten 8730 Pf. mehr Seiten 8740 Pf. mehr Seiten 8750 Pf. mehr Seiten 8760 Pf. mehr Seiten 8770 Pf. mehr Seiten 8780 Pf. mehr Seiten 8790 Pf. mehr Seiten 8800 Pf. mehr Seiten 8810 Pf. mehr Seiten 8820 Pf. mehr Seiten 8830 Pf. mehr Seiten 8840 Pf. mehr Seiten 8850 Pf. mehr Seiten 8860 Pf. mehr Seiten 8870 Pf. mehr Seiten 8880 Pf. mehr Seiten 8890 Pf. mehr Seiten 8900 Pf. mehr Seiten 8910 Pf. mehr Seiten 8920 Pf. mehr Seiten 8930 Pf. mehr Seiten 8940 Pf. mehr Seiten 8950 Pf. mehr Seiten 8960 Pf. mehr Seiten 8970 Pf. mehr Seiten 8980 Pf. mehr Seiten 8990 Pf. mehr Seiten 9000 Pf. mehr Seiten 9010 Pf. mehr Seiten 9020 Pf. mehr Seiten 9030 Pf. mehr Seiten 9040 Pf. mehr Seiten 9050 Pf. mehr Seiten 9060 Pf. mehr Seiten 9070 Pf. mehr Seiten 9080 Pf. mehr Seiten 9090 Pf. mehr Seiten 9100 Pf. mehr Seiten 9110 Pf. mehr Seiten 9120 Pf. mehr Seiten 9130 Pf. mehr Seiten 9140 Pf. mehr Seiten 9150 Pf. mehr Seiten 9160 Pf. mehr Seiten 9170 Pf. mehr Seiten 9180 Pf. mehr Seiten 9190 Pf. mehr Seiten 9200 Pf. mehr Seiten 9210 Pf. mehr Seiten 9220 Pf. mehr Seiten 9230 Pf. mehr Seiten 9240 Pf. mehr Seiten 9250 Pf. mehr Seiten 9260 Pf. mehr Seiten 9270 Pf. mehr Seiten 9280 Pf. mehr Seiten 9290 Pf. mehr Seiten 9300 Pf. mehr Seiten 9310 Pf. mehr Seiten 9320 Pf. mehr Seiten 9330 Pf. mehr Seiten 9340 Pf. mehr Seiten 9350 Pf. mehr Seiten 9360 Pf. mehr Seiten 9370 Pf. mehr Seiten 9380 Pf. mehr Seiten 9390 Pf. mehr Seiten 9400 Pf. mehr Seiten 9410 Pf. mehr Seiten 9420 Pf. mehr Seiten 9430 Pf. mehr Seiten 9440 Pf. mehr Seiten 9450 Pf. mehr Seiten 9460 Pf. mehr Seiten 9470 Pf. mehr Seiten 9480 Pf. mehr Seiten 9490 Pf. mehr Seiten 9500 Pf. mehr Seiten 9510 Pf. mehr Seiten 9520 Pf. mehr Seiten 9530 Pf. mehr Seiten 9540 Pf. mehr Seiten 9550 Pf. mehr Seiten 9560 Pf. mehr Seiten 9570 Pf. mehr Seiten 9580 Pf. mehr Seiten 9590 Pf. mehr Seiten 9600 Pf. mehr Seiten 9610 Pf. mehr Seiten 9620 Pf. mehr Seiten 9630 Pf. mehr Seiten 9640 Pf. mehr Seiten 9650 Pf. mehr Seiten 9660 Pf. mehr Seiten 9670 Pf. mehr Seiten 9680 Pf. mehr Seiten 9690 Pf. mehr Seiten 9700 Pf. mehr Seiten 9710 Pf. mehr Seiten 9720 Pf. mehr Seiten 9730 Pf. mehr Seiten 9740 Pf. mehr Seiten 9750 Pf. mehr Seiten 9760 Pf. mehr Seiten 9770 Pf. mehr Seiten 9780 Pf. mehr Seiten 9790 Pf. mehr Seiten 9800 Pf. mehr Seiten 9810 Pf. mehr Seiten 9820 Pf. mehr Seiten 9830 Pf. mehr Seiten 9840 Pf. mehr Seiten 9850 Pf. mehr Seiten 9860 Pf. mehr Seiten 9870 Pf. mehr Seiten 9880 Pf. mehr Seiten 9890 Pf. mehr Seiten 9900 Pf. mehr Seiten 9910 Pf. mehr Seiten 9920 Pf. mehr Seiten 9930 Pf. mehr Seiten 9940 Pf. mehr Seiten 9950 Pf. mehr Seiten 9960 Pf. mehr Seiten 9970 Pf. mehr Seiten 9980 Pf. mehr Seiten 9990 Pf. mehr Seiten 10000 Pf. mehr Seiten 10010 Pf. mehr Seiten 10020 Pf. mehr Seiten 10030 Pf. mehr Seiten 10040 Pf. mehr Seiten 10050 Pf. mehr Seiten 10060 Pf. mehr Seiten 10070 Pf. mehr Seiten 10080 Pf. mehr Seiten 10090 Pf. mehr Seiten 10100 Pf

Ab Montag, 28. September in unserem Spezial-Geschäft Kaiserstr. 113, Ecke Adlerstr.

Handschuhe

besonders preiswert

Damen-Handschuhe, halb gefüllt, 0.95
 Damen-Handschuhe, led.-f. mit, 1.25
 Damen-Handschuhe mit ange-
 raubtem Futter 1.50
 Herren-Handschuhe, led.-f. mit, 1.25
 Herren-Handschuhe, halb gefüllt, 1.50
 Herren-Handschuhe, ganz gefüllt, 2.50
 Herren- u. Mädchen-Handschuhe

Gleyles Knaben-Anzüge
 Strumpfwaren, Tricotagen
 Herren-Strikot

W. Bolander

Im Neuen Geschäft

Viktoriastraße 10
 und 5310
 Kleider, Hülsen, Zema-
 malische, Sendungen, Be-
 reitungen, zu billigen
 Preisen eingetroffen.

Kein Laden.

Möbl. Zimmer
 auf 1. Oktober zu vermieten.
 5320
 Bunsenstr. 12, 4. St.

Heber 2000 Theater-
 stühle, erhalte und heitere
 Spielplatz für den st. t.
 Vereinen u. Gesellschaften
 zur Auswahl. Katalog
 umsonst. 884

Musikhaus Weiß,
 Durlach (Baden).
 Piano, Musikinstrumente
 aller Art, Sprechapparate,
 Schallplatten, Musikalien.

Wie spart man das halbe Buttergeld

ohne Butter entbehren zu müssen? Antwort: Man kaufe „Rahma buttergleich“!

„Rahma Margarine buttergleich“ ist ein Edelzeugnis, zu dem feinste Frischmilch verwendet wird. Die „Rahma“ kann sich in bezug auf Nährwert und edlen Wohlgeschmack der feinsten Butter an die Seite stellen, ist aber noch nicht einmal halb so teuer wie diese.

1/2 Pfund nur 50 Pfennig.

Rahma

MARGARINE
buttergleich



Kindergelung „Der kleine Coco“ oder die Lachgelung „Ips“ groß

BAUBUND-MÖBEL
 Hervorragend
 in Form & Güte
 kaufen Sie am besten beim
BAD. BAUBUND
 G.M.B.H.
KARLSRUHE
 Karl-Friedrich-Strasse 22
 am Rondellplatz
 TAGL. GEOFFNET
 VON 8 1/2-12 1/2 UND 2-6 1/2 UHR

Bestellungen auf dauerpasteurisierte Vollmilch in Flaschen

zum Preis von 40 Pfg. per Flasche
 nehmen sämtliche uns angeschlossenen
 Milchhändler sowie die unterzeichnete
 Zentrale entgegen

Milchzentrale G.m.b.H. Karlsruhe

Karlsruhe Lanterbergstrasse 3
 — Fernsprecher Nr. 4620-4624 —

Stimmkartei nicht aufgenommen und hat deshalb
 wenn er sein Stimmrecht ausüben will, alsbald
 höchstens bis zum Ablauf der Antragsfrist seine
 Aufnahme in die Stimmkartei zu beantragen.

Die Benachrichtigung wurde anbehalten,
 zur Wahl mitgebracht und behufs rascherer Ab-
 wicklung der Abstimmungsbehandlung die auf der
 Benachrichtigung angegebene Nummer dem Ab-
 stimmungsbesitzer genannt werden.

Zu dieser Wahl wurde eine Neueinstellung und
 Vermehrung der Stimmbezirke vorgenommen; es
 wurde deshalb auf die Stimmbezirknummer und
 das Stimmlokal, welches auf der Benachrichtigung
 vermerkt ist, besonders geachtet werden.

Durlach, den 28. September 1925. 1941
 Der Oberbürgermeister.

Rastatter Anzeigen.

Der Monatsabschluss wegen bleibt die Kasse
 am Dienstag, den 29., und Mittwoch, den
 30. September 1925 geschlossen. 1937
 Rastatt, den 28. September 1925.
 Stadtkasse.

Bruchsaler Anzeigen.

Wählerliste für die Landtagswahl.
 Durch Entschließung des Staatsministeriums vom
 29. Juli 1925 ist die Vornahme der Landtagswahl auf:
Sonntag, den 25. Oktober d. J.,
 festgesetzt worden.

Die Stimmlisten — Kartei — für diese Wahl
 liegen vom Donnerstag, den 1. Oktober, bis ein-
 schließlich Sonntag, den 11. Oktober 1925, bei
 dem künftigen Wahlamt, Kaiserstraße Nr. 64, hier,
 zu jedermanns Einsicht auf und zwar an den Werk-
 tagen während der geordneten Dienststunden, am
 Sonntag, den 4. und am Sonntag, den 11. Oktober
 ds. J., jeweils von 10-12 Uhr vormittags.
 Eintragen — mündliche oder schriftliche —
 gegen die Liste — Kartei — können nur 10 Jahre und
 der Auflegungsfrist erhoben werden. Stimmberechtigt
 sind alle hier wohnenden, am Wahltag — 25. Ok-
 tober 1925 — mindestens 20 Jahre alten Reichs-
 angehörigen, sofern der Ausübung des Wahlrechts
 gesetzliche Bestimmungen nicht entgegen stehen. Im
 Falle der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte
 durch rechtskräftiges strafgerichtliches Urteil (sowie in
 den Fällen der Entmündigung und der vorläufigen
 Vormundschaft) ruht das Stimmrecht.

Die einzelnen Stimmberechtigten erhalten in den
 nächsten Tagen eine Postkarte, aus welcher ersichtlich
 ist, in welchem Bezirk und unter welcher Nummer sie
 in die Stimmliste — Kartei — eingetragen sind und
 in welchem Lokal sie ihr Wahlrecht ausüben können.
 Die Kartei ist aufzubewahren und als Ausweis zur
 Wahl mitzubringen.

Wer von den Stimmberechtigten bis längstens
 Dienstag, den 6. Oktober keine Nachricht über
 seine Aufnahme in der Stimmliste erhalten hat,
 ist nicht eingetragen. Diese Personen werden er-
 sucht, ihre Eintragung sofort zu beantragen, da
 sie sonst ihr Wahlrecht nicht ausüben können.

Stimmschein werden auf begründeten Antrag
 von jetzt ab ausgestellt. 1940
 Bruchsal, den 26. September 1925.
 Der Oberbürgermeister.

Arb.-Radf.-Verein „Solidarität“
 Karlsruhe

Am Sonntag, den 27. September in der
 Nähe befindet sich längere, schwerem
 Leiden unser langjähriger Bundesgenosse

Heinrich Gabel
 Ehre seinem Andenken.
 Die Beerdigung findet am Dienstag
 mittags 2 Uhr statt. 2916
 Um zahlreiche Beteiligung bitte!
 Der Vorstand.

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die
 Einkommensteuer und Körperschaftsteuer
 für den Steuerabschnitt, der in der ersten
 Hälfte des Kalenderjahres 1925 geendet hat.

I.
 Zur Abgabe einer Steuererklärung zur
 Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer
 werden hiermit Steuerpflichtige aufgefordert,
 deren Steuerabschnitt in der 1. Hälfte des
 Kalenderjahres 1925 geendet hat. Steuer-
 abschnitt ist:

a) Bei Steuerpflichtigen, die Einkünfte aus
 Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Garten-
 bau und sonstiger nicht gewerblicher
 Bodenbewirtschaftung beziehen, das Wirt-
 schaftsjahr vom 1. Juli 1924 bis 30. Juni
 1925; bei reiner Weidwirtschaft und
 reiner Viehzucht statt dessen das Wirt-
 schaftsjahr vom 1. Mai 1924 bis 30. April
 1925.

b) Bei Steuerpflichtigen, die Handelsbücher
 nach den Vorschriften des Handelsgeset-
 zbuchs zu führen verpflichtet sind oder
 ohne dazu verpflichtet zu sein, Handels-
 bücher nach den Vorschriften des Handel-
 gesetzbuchs tatsächlich führen, das Wirt-
 schaftsjahr, für das sie regelmäßige Ab-
 schlüsse machen, sofern es in der 1. Hälfte
 des Kalenderjahres 1925 geendet hat.

Steuerpflichtige mit mehreren Wirtschaftsjahren,
 von denen ein Wirtschaftsjahr in der
 zweiten Hälfte des Kalenderjahres 1925 endet,
 sind auch dann nicht zur Abgabe einer Steuer-
 erklärung verpflichtet, wenn ein Wirtschaftsjahr
 in der ersten Hälfte des Kalenderjahres
 1925 endet. Diese Steuerpflichtigen werden
 vielmehr erst nach Ablauf des Kalenderjahres
 1925 zu einer Steuererklärung aufgefordert wer-
 den.

II.
 Für den unter I. bezeichneten Steuerabschnitt
 sind zur Abgabe einer Steuererklärung für die

Einkommensteuer

verpflichtet:

1. Steuerpflichtige, deren Einkommen im Steuerabschnitt den Betrag von 8000 RM. übersteigen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist;
3. bei Beteiligung mehrerer an den Einkünften aus:
 - a) Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung,
 - b) an einem Gewerbebetrieb, z. B. an einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft

die zur Vertretung oder Geschäftsführung be-
 fugten Personen.

III.
 Für den unter I. bezeichneten Steuerabschnitt
 sind zur Abgabe einer Steuererklärung für die
 Körperschaftsteuer

verpflichtet:

1. Steuerpflichtige Erwerbsgesellschaften,
2. alle übrigen steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen.

IV.
 Die Steuererklärungen sind in der Zeit vom
 1. bis 17. Oktober 1925 bei dem Finanzamt
 abzugeben, in dessen Bezirk

- a) die zu II. 1 und 2 bezeichneten Steuerpflichtigen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt,
- b) die zu II. 3 und III. bezeichneten Steuerpflichtigen den Ort der Leitung oder des Sitzes haben.

Im Inland weder ein Wohnsitz, noch ein dauernder Aufenthalt, weder ein Ort der Leitung, noch ein Sitz gegeben, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen betrieben oder ständig vertreten wird.

V.
 Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festzusetzenden Steuer auferlegt werden. Wer zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet ist, einen Vorwand aber nicht angeht, erhält, muß sich einen solchen beim Finanzamt besorgen.

Die Hinterscheidung oder der Verlust einer Hinterscheidung der Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Verzagen gegen die Steuerbehörde (Steuerfahrlässigkeit) wird bestraft. 1938
 Karlsruhe, den 26. September 1925.
 Die Finanzämter Stadt und Land.

Strassenperr. betr.

Auf nachfolgenden Strassenstrecken des Amtsbezirks Karlsruhe wird der Verkehr mit Fahrzeugen aller Art während der bezeichneten Zeit jeweils Herstellung neuer Sperrplanken geordnet:

1. Landstraße Nr. 1, Kantenfurt-Waldfeld, von km 18,050 bis 18,965 d. L. von der Stadtgärtnerei Durlach gegen Eittingen, am 30. September und 1. Oktober.
2. Dieselbe, von km 15,940 bis 16,620 d. L. beiderseits der Überführung der Straße über die Bahn Durlach-Gorghelm, von 8. bis 10. Oktober.
3. Kreisweg Nr. 32, Geringen-Hagsfeld, auf Gemarkung Hagsfeld, vom 12. bis 16. Oktober.
4. Landstraße Nr. 13, Karlsruhe-Stuttgart, zwischen km 6,667 u. 7,900 d. L. bei u. in Geringen, vom 16. bis 20. Oktober.
5. Kreisweg Nr. 33, Berghausen-Wöhrbach, von Landstraße Nr. 11, Berghausen-Heilbronn, gegen Wöhrbach, vom 21. bis 24. Oktober.

Keine Beschreibungen in der Zeit der Eindeckung der einzelnen Strassenstrecken können erforderlich werden. Zutreffenfalls nimmt die Strassenperr. ihren Anfang mit dem Tag des tatsächlichen Arbeitsbeginns und endet am Tag der Fertigstellung der betreffenden Strassenbedeckung. 1942
 Zu Vorübergehenden werden gemäß § 366, III, 10, Nr. 2, d. St. mit Geld oder mit Haft bestraft.
 Karlsruhe, den 26. September 1925. L.-S. 144
 Bezirksamt Hpt. II a.

Die Anhänger der im Monat Februar 1925 unter Nr. 3024 bis mit Nr. 5525 ausgestellten bzw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 9. Okt. 1925 auszulösen od. die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 1933
 Karlsruhe, 26. Sept. 1925.
 Städt. Pfandloshaus- und Viehhofamt.

Durlacher Anzeigen.

Landtagswahl.

Die Stimmkartei für die Landtagswahl am 25. Oktober liegt vom 1. bis 11. Oktober 1925 und zwar an den beiden Tagen vorm. von 9-12 und nachm. von 3-5 Uhr und an den beiden Sonntagen (4. und 11. Oktober) vorm. von 10 bis 12 Uhr, auf dem Rathaus, 3. Stock Zimmer Nr. 8 zu jedermanns Einsicht auf.

Wer die Stimmkartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei der Auslegungsstelle schriftlich anzeigen, oder zur Wiederberichtigung geben.

Stimmberechtigten sind alle Reichsdeutschen ohne Unterschied des Geschlechts, die am Wahltag 20 Jahre alt sind und im Lande ihren Wohnort haben.

Wohnen kann nur, wer in die Stimmkartei eingetragen ist, oder einen Stimmschein hat.

Das Stimmrecht ruht im Falle der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie in Fällen der Entmündigung und Vormundschaft.

Jede in die Stimmkartei aufgenommene Person erhält dieser Tage eine besondere Benachrichtigung; wer bis längstens Donnerstag, den 1. Oktober d. J., eine Benachrichtigung nicht erhalten hat, ist in die

Die Gewerkschaften nach dem Kriege
 von
Richard Seidel
 Preis 6 RM.

Die Lösung der Probleme auf allen Gebieten der Gewerkschaftsbewegung auf Wunsch in zwei Katalogausgaben

Vollbuchhandlung Karlsruhe
 Adlerstraße 43 Telefon 3701

Carl Schöpf

Marktplatz

Der großen Nachfrage nach fertiger
Bekleidung für starke Damen
ist durch Bereitstellung großer Sortimente weitgehendst
Rechnung getragen 5311

Für den Herbst Neuheiten

sind alle

Damen- und Kinder-Bekleidung
Damenkleider- und Blusenstoffen
Herrenanzug- und Paletotstoffen
für jeden Geschmack in reichster Auswahl vorrätig und zum billigsten Verkauf gestellt
Baumwollwaren, Aussteuer-Artikel etc.
in bekannter Güte und Preiswürdigkeit

Uebergangsmäntel von Mk. 6.75 9.50 18.50 26.00 und höher
Wintermäntel von Mk. 7.50 14.50 19.50 29.50 und höher
Kostüme von Mk. 12.50 19.50 29.50 39.50 und höher

Sozialdem. Partei Karlsruhe
(Frauenaktion).
Mittwoch, den 30. September, abends 8 Uhr,
im „Salmen“
Partei-Versammlung.
Tagesordnung:
Bericht über die Frauenkonferenz.
Referentin: Frau Landtagsabgeordnete Gen. Fischer.
Wir laden die Genossinnen zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.
Der Vorstand. 5309

COLOSSEUM
Täglich abends 8 Uhr 4804
**Die Lieblingsfrau
des Maharadscha**

Ich bin ab 1. Oktober zu sämtlichen
Krankenkassen zugelassen
Dr. med. Fritz Weile
Weinbrennerstr. 2 Ecke Schillerstr.
Sprechstunden:
von 1/2 9-10 Uhr und 3-5 Uhr
Telephon 5816 2318

Recker & Haufler, Karlsruhe Belfortstr. 9
Teleph. 1771
bringen auf der **Fach-Ausstellung Stand 41**
in der Städtischen Ausstellungshalle die anerkannt bewährten
Juno-Fabrikate zum Verkauf.

Gasherde 3 Doppelparbränner und Backofen
von Mk. 120.- an 5303
Combierte Herde 4 Doppelparbränner und Backofen
2 Kohlen-Kochstellen
von Mk. 200.- an
Wir übernehmen jede Garantie für äußerst sparsamen Brand und tadelloses
Funktionieren. Auch auf Ratenzahlung 5303

Geht
den Volkstrend

Sonder-Angebot für den Herbst-Bedarf

Teppiche

Bouclé	erstklassige Qualität	300x400	250x350	200x300	170x230	Bettvorl. 65x130
Velours	prima, die führ. Marke Deutschl.	300x400	250x350	200x300	170x230	Bettvorl. 64x135
la Tournay	ganz vorz. Fabrikat	300x400	250x350	200x300	90x180	Bettvorl. 70x150
Tournay	extrastark unverwüstlich	300x400	250x350	200x300	90x180	Bettvorl. 70x150

Cocos-Teppiche, Cocos-Läufer und -Matten
Tisch- und Diwandecken

woll. Schlafdecken, Reisedecken, Felle
Gardinen, Stores und Bettdecken
Sealskin und Wollfries

für Portieren und Fenstermäntel
Möbelstoffe und Dekorationsstoffe
Spezialität: Indanthren (luft-, licht- und waschecht)

Wir führen ausschließlich Qualitätsware / Unübertroffen
ist unsere Auswahl u. äußerst mäßig sind unsere Preise

Bei größeren Einkäufen entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Dreyfuß & Siegel G. m. b. H.
Kaiserstraße 197 5312

Pelz

Modehaus u. Wilh. Zeumer
Gross-
küschnerlei Karlsruhe, Kaiserstr. 125/127

Qualitätsware eigener Herstellung. — Besondere Vorteile u.
sehr billig — Ueberraschend große Auswahl — Weitgehende
Zahlungs erleichterung — Auswahlendungen bereitwilligst.
Verlangen Sie unser Modenblatt gratis, der Inhalt ist wert-
voll für den Pelzeinkauf, denn Pelzkauf ist Vertrauenskauf!
Unsere bes. Spez.: **Pelzjacken u. Mäntel** (von Mk. 140.- an)
Maßfertig, ohne Aufschlag — Colliers-Kragen-Muffen-Garnit.
„echt Skunks“ v. Mk. 22.- an Skunks, Oppossum, Wallaby,
Kanin etc. von Mk. 10.- an
„echt Wölfe“ in natur, silber, blau, Zobel u. alaskafarbig
Mk. 40.- 48.- 55.- 75.- und höher
„Wolf-Ziege“ in den gleichen Farben: 12.- 16.- 22.- 28.-
35.- etc.
„echt Fuchs“ natur, silber, Kreuz „alaska Fuchs“ usw. in
allen Preislagen. 5316

Teilzahlung

8

tung

Bettwäsche / Leibwäsche / Bett-Teppiche
Kleiderstoffe / Schürzenstoffe / Mantel-
stoffe / Velour de laine in allen Farben
vom einfachsten bis zum feinsten auf bequemste
Teilzahlung.

P. Teicher
Erbprinzen-
straße 22, III. 5316

Teilzahlung

Rechts- Auskünfte

erteilt in allen Rechts-
sachen, Betreibungen
beim Gemeinde-Bericht,
Wahlprüfungsamt, Ver-
mittlung von Wohnungs-
tausche in und außerhalb
Karlsruhe, Vermittlungen
von Immobilien. 5224

Häuser

und Geschäfte vermittelt
M. Basam, Herrenstr. 33.

Chaiselongues

neu, gutgeb. v. 35.4 an
Köhler, Schützenstr. 25

Piano

modern,
kreuzsaitig, fast
neu, sehr preiswert
Zahlungs erleichterung
K. Lang
Kaiserstraße 167
Salamander-
Schuhhaus. 5317

Schlafzimmer-Bilder

preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung,
Salentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 28.

Verlobungs- Zeitungen

Hochzeits-Zeitungen
Witzige Tafel-Lieder
bringen Feststimmung
Hochzeits-Zeitungen mit lustigen In-
seraten, 4 Seiten stark
10 Zeitungen Mk. 12.50
20 16.00
Bei Textlieferung billiger

Aufsetzen von Briefen
Vervielfältigungen jeder Art
Zeugnisabschriften etc.
billig 5317

Schulze Brahmstr. 14

Residenz-Lichtspiele

Zirkus Pat und Patachon
Eine lustige Komödie in 7 Akten

Die neusten Wochenereignisse im Bilde
„Sommerliebe“ Lustspiel

Großes verstärktes Orchester
Jugendl. unter 18 Jahren haben ausnahmsweise Zutritt

Plakate aller Art liefert rasch und billig
Verlagsdruckerei Volksfreund
G. m. b. H., Karlsruhe, Luisenstraße 24

Tanzinstitut

Kurt Großkopf
Herrenstr. 33

Sprechstunde 11-12 und 4-1/2 Uhr

Berufs-Kleidung

aller Art, in nur guten Qualitäten
und solider Ausführung, empfiehlt

Weintraub 5229
52 Kronenstr. 52. Tel. 3747.